jufof
journal für ufo-forschung

01-2008
Jg. 29 · Nr. 175
ISSN 0723-7766
Preis: 4,50 Euro

GEP e.V.

UFO-Glauben als neureligiöses Phänomen

Veranstaltung zum UFO-Thema an der Universität Leipzig

UFOs in Leipzig

Teilnehmerkommentare zur Veranstaltung

Die Wissenschaft der UFOs

Fakten gegen Stereotypen – Teil 3

Inhalt

Impressum

Herausgeber
Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e. V.
gegr. 1972
Postfach 2361
D-58473 Lüdenscheid
Telefon: (02351) 23377
Telefax: (02351) 23335
e-Mail: info@ufo-forschung.de

Bankverbindung
Postbank NL Dortmund (BLZ 440 100 46)
Kontonummer: 18 381 464

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts
Hans-Werner Peiniger
Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nichtkommerzieller Basis. Der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Bezugspreis
1 Jahr (6 Ausgaben): € 27,00
zuzüglich Porto: Inland € 7,00, Ausland € 11,00
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise
Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Schreibmaschinenzeilen (ca. 200 Anschläge) für Abonnenten und bis zu zehn Schreibmaschinenzeilen (ca. 340 Anschläge) für Mitglieder kostenlos!

Druck
MG-Verlag, 56637 Plaidt

Editorial

Liebe Leser,

Ich möchte Sie in dieser neuen Ausgabe des Journals für UFO-Forschung – der ersten regulären des Jahres 2008 – recht herzlich begrüßen!

Was lässt sich zur UFO-Forschung im neuen Jahr sagen? Was wird es bereithalten, welche Trends zeichnen sich ab?

Da gibt es einige Tatsachen, die sich vermutlich nicht ändern werden: Auch in diesem Jahr werden sich am UFO-Thema Interessierte einem diffusen, scheinbar undurchdringlichen Konglomerat an »Daten« gegenüber sehen: Zeugenberichte, Fotos, Videos, Newsmeldungen und Politika aus aller Herren Länder, die allesamt mit einer jeweils ganz eigenen Charakteristik, Themenspezifik und Glaubhaftigkeit daherkommen und beurteilt werden wollen. Wie sich durch das Projekt »UFO-Datenbank« zeigt, über das wir in dieser Ausgabe in der Rubrik »Kurz notiert« wieder berichten, könnte alleine die Anzahl der Sichtungen in diesem Jahr noch höher liegen als im »UFO-reichen« letzten! Auch die Zahl der (oftmals anonym verbreiteten) Fotos und Videos, die über das Internet zu betrachten sind, wird sich wahrscheinlich nicht verringern. Gleiches dürfte für alle Medienberichte gelten. So stellt sich also die Frage: Wie wird man der »Datenflut« Herr? Wie soll man angesichts der nicht abreißen wollenden Meldeeingänge, Erlebnisberichte, Bilder und Gerüchte zu vernünftigen Einschätzungen gelangen? Ist das der UFO-Forschung überhaupt schon gelungen? Lässt sich sagen, dass wir über Methoden und Ergebnisse verfügen, die uns in die Lage versetzen, den »Dschungel« der UFO-bezogenen Berichten (denn um nichts anderes handelt es sich zunächst) zu durchdringen?

Auf die letzte Frage muss man mit einem entschiedenen Nein antworten: Wir wissen nicht, was alles hinter UFO-Sichtungen steckt, auf welche Weise hier vielleicht unbekannte, aber auch bekannte Phänomene mit dem Menschen, dessen sozialer Gemeinschaft und ihrer Kommunikations- und Verarbeitungsformen so zusammenwirken, dass als Produkt das UFO-Phänomen mit all seinen Ausläufern, wie wir es heute kennen, entsteht. Wir haben in 60 Jahren der Suche nach Erkenntnissen, sowohl zu unbekannten Auslösern als auch zur Rezeption der »unidentifizierten fliegenden Objekte« allenfalls an der Oberfläche kratzen können und in vielen Fällen Antworten auf wichtige Fragen der persönlichen Meinung überlassen müssen.



Lässt sich dann trotzdem beschreiben, wie nun »UFO-Forschung«, dieses in so viele Fachdisziplinen hineinspielende umfangreiche Thema, sinnvoll angegangen werden kann? Ja! Denn das Behandeln komplexer Fragestellungen geschieht in der Wissenschaft üblicherweise durch Zerlegen in Teilprobleme. Die GEP erkennt dieses Vorgehen an und konzentriert sich seit langem überwiegend auf die Untersuchung derjenigen Daten, die am engsten mit UFOs in Zusammenhang stehen: Die (objektbezogenen) Erfahrungen ihrer UFO-Melder.

Aber es gibt auch andere Ansätze, die zu verfolgen genauso lohnenswert ist. Einer davon ist die Frage nach der (wahrlich nicht unbedeutenden) Rolle des menschlichen Glaubens in Bezug auf das UFO-Thema. Genau dieser Frage – und das ist eine erste Neuigkeit für die UFO-Forschung in diesem Jahr – ist man am Religionswissenschaftlichen Institut der Universität Leipzig in einer Vortragsveranstaltung nachgegangen. Ein Ereignis, dessen Wiedergabe und Kommentierung den Schwerpunkt dieser **jufof**-Ausgabe bilden sollen. Bei diesem »Blick über den Tellerrand« möchte ich Ihnen nun eine unterhaltsame und spannende Lektürezeit wünschen!

Ihr Danny Ammon

UFO-Beobachtungen
Dokumentationen – Bewertungen

Hutförmiges Objekt über Bad Salzuflen

Fall-Nummer: 20071016 A
Datum: 16.10.2007
Uhrzeit: 18.30 Uhr MESZ (16:30 Uhr UTC)
PLZ, Ort: 32107 Bad Salzuflen
Land: Deutschland
Zeugen: Ute C.
Klassifikation: DD
Bewertung: PROBLEMATIC UFO
Identifizierung: Keine
Ermittlungen: Ruhen
Erstkontakt: 23.10.2007 tel / tel – fb
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

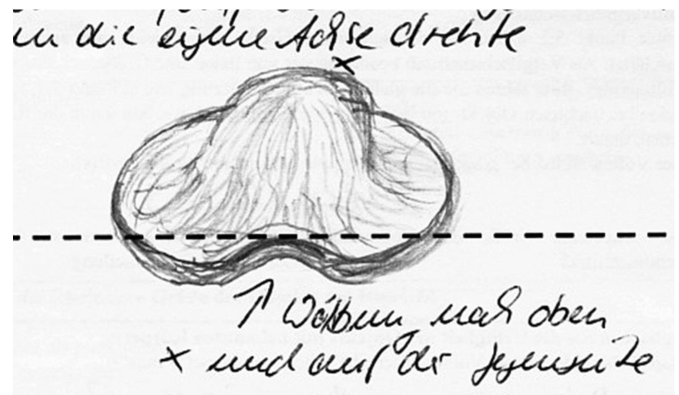
»Mein Mann und ich saßen abends im Garten und schauten zum Himmel. Dort sahen wir einen schwarzen Gegenstand, von dem wir erst dachten, es sei ein Vogel.

Dieses Objekt war einheitlich schwarz und flog gleichmäßig auf einer Höhe über die Dächer der Nachbarschaft.

Es war kein Motorgeräusch oder ähnliches zu hören. Es schien mir jedoch, dass die Luft um das Objekt herum irgendwie flimmerte oder auch etwas dunkler war. Das Objekt rotierte während des Fluges um die eigene Achse.«

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

Dauer der Beobachtung: ca. 60 Sekunden / geschätzte scheinbare Größe: größer als Vollmond« / Vergleichsgröße bei ausge-strecktem Arm: 7 Grad / Mondvergleichsschätzung: 3 Grad / Umrisse: scharf, dauerhaft / keine Formveränderung, kein Leuchten, keine Rückstände, keine Geräusche, keine Wirkungen / Flugverhalten: gleichmäßig / Flugbahn: »*Das Objekt flog erst auf uns zu und flog dann weiter über die Dächer. Das Tempo war immer konstant.*« / Blickrichtung: Westen / Verschwinden: aufgrund der Verdeckung durch Gebäude, Bäume, u. ä. / Beobachtungsrichtungen: zu Beginn W, zum Ende NW / Winkelhöhe: zu Beginn und Ende ca. 50° / Winkelgeschwindigkeit: gleichmäßig 4,5 Grad/Sek / Geschwindigkeitsvergleich: »*etwa wie ein kleines einmotoriges Flugzeug*« / Wetter: Wolken SC, leichte Bewölkung, Wind leiser Zug, es war warm / Eigene Erklärung: keine Vorstellung / Vorbelastung: keine erkennbar / Erklärung ist unterzeichnet.



»Das Objekt hatte etwa eine Hutform mit einem Rand drumherum. Der Rand hatte an zwei Stellen eine Wölbung nach oben. Daran konnten wir erkennen, dass sich das Objekt während des Fluges um die eigene Achse drehte.«

Diskussion und Bewertung

In einer telefonischen Befragung teilte mir die Zeugin noch mit, dass das Objekt schätzungsweise einen Durchmesser von 1,50 bis 1,80 Meter gehabt habe und vielleicht in einer Höhe von 200 oder 300 Meter geflogen ist. Sie wies aber selbst darauf hin, wie problematisch es ist, solche Werte zu schätzen: »*Man kann das immer schlecht sagen, der Vergleich letztendlich fehlt – ich kann das schlecht schätzen.*«

Im Fragebogen gab die Zeugin als Blickrichtung Wesen an und teilte mir im Telefongespräch mit: »*Also da kommt das Ding ein bisschen weiter auf uns zu…*«, woraus sich als grobe

Flugrichtung eine östliche Richtung schließem lässt.

Die in der Nähe von Bad Salzuflen befindliche Wetterstation in Porta Westfalica registrierte in der Zeit zwischen 18.30 und 19 Uhr eine Windrichtung zwischen 92° und 99° (Quelle: www.wetterarchiv.de/station/557/wetterdaten/2007-10-16.html). Das würde einer östlichen Windrichtung und damit der groben Flugrichtung des Objekts entsprechen.

Die Zeugin wolle das Gesehene »*nicht in die Schiene UFO stecken*«, aber beide fanden das Objekt eben eigenartig. Während ihrem Mann das eher egal war, wolle sie schon in Erfahrung bringen, um was es sich gehandelt hat.

Sicherlich lässt es sich nicht gänzlich ausschließen, dass es sich um einen windgetriebenen Körper, also um einen Ballon, gehandelt hat. Oder vielleicht auch um eine zu einem Hut oder hutähnlichem Gebilde zusammengebundene Ballontraube aus schwarzen heliumgefüllten Luftballons, einer so genannten Ballonwolke, einem Ballonbüschel oder Ballonskulptur. Bei den entsprechenden Anbietern kann man sich derartige Formen aus Ballongirlanden zusammenstellen lassen. In der Regel werden jedoch solche Ballonskulpturen mit Seilen gesichert und sind nicht für einen Freiflug vorgesehen.

Aber in diesem Fall wurden deutlich die zwei zueinander gegenüberliegenden Wölbungen und die gleichmäßige Rotation des Körpers beobachtet. Ein leichter Ballonkörper hätte wahrscheinlich jedoch unkontrolliert rotiert und getaumelt und kein gleichmäßiges Flugverhalten aufgewiesen.

Letztendlich können wir das beobachtete Objekt keinem uns bekannten Flugkörper oder Ballonform zuordnen, so dass wir in diesem Fall keine nachvollziehbare Erklärung anbieten können und den Fall als PROBLEMATIC UFO klassifizieren müssen.

Vielleicht ergeben sich später einmal Hinweise, möglicherweise jetzt auch aus dem Kreis unserer Leser, die dann eine nachträgliche Korrektur unserer jetzigen Einschätzung erforderlich machen.

Hans-Werner Peiniger

Raketenstart für russisches Lichtphänomen verantwortlich

Fall-Nummer: 19950525 A
Datum: 25.5.1995
Uhrzeit: 0.10 Uhr Ortszeit
PLZ, Ort: Naberezhnye Chelny
Land: Russland
Zeugen: Gerd H.
Klassifikation: NL
Bewertung: IFO / V1
Identifizierung: Raketenstart
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 12.03.2008
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Meine Beobachtungen stammen bereits vom 25. Mai 1995 aus Naberezhnye Chelny (ca. 980 km östlich von Moskau). Damals war ich im Anlagenbau als Projektingenieur und als Supervisor auf verschiedenen Baustellen, so auch häufig in Russland tätig.

Ich fuhr aus Naberezhnye Chelny raus in Richtung Elabuga. Die ersten 2 bis 3 Kilometer verläuft die Straße etwa in nördliche Richtung, bevor sie in nordwestliche Richtung abweicht. An dieser Biegung beginnt ein großes Waldstück. Genau über diesem Wald konnte ich das Flugobjekt beobachten. Die Flugrichtung war etwa von Südwest nach Nordost. Geschätzte Höhe unter 1000 Meter. Da das Objekt gegen die Dunkelheit flog, war die vordere Seite nicht erkennbar. An der Rückseite konnte man die Form erkennen. Das Flugobjekt stand wie ein Teller senkrecht in der Luft und leuchtete in seiner gesamten Fläche die bereits durchflogene Zone aus. Es entstand die Frage, ob es schlichtweg nur Licht war, oder gar eine Gaswolke, die fluoreszierte. Diese Möglichkeit ließ mich in meiner Weiterfahrt zaudern, da ich sie ja durchqueren musste. Die Form der ausgeleuchteten Zone entsprach der einer Ellipse, ca. 2 bis 3 km lang und 1 km hoch.

Das Licht verschwand nicht irgendwo in der Dunkelheit, sondern hatte ringsum eine gleichmäßige kontrastreiche Grenze zum dunklen Himmel.

So wie das Objekt gleichmäßig flog, zog es die-

se ausgeleuchtete Zone unverändert wie ein Anhänger hinter sich her.

Der Durchmesser dieses Tellers entsprach etwa der Länge eines Großraumflugzeuges. Die Form muss also teller- oder kegelförmig gewesen sein. Die Geschwindigkeit müsste ebenfalls Flugzeuggeschwindigkeit entsprochen haben.

Zu dieser Zeit war der Himmel unbewölkt, so dass man die Sterne sehen konnte. Die hellen Sterne konnte man selbst durch die ausgeleuchtete Zone hindurch sehen. Am nördlichen Horizont war – zu dieser Jahreszeit üblich – noch das Abendrot zu sehen.

Als ich nach etwa drei Minuten das Waldstück erreichte (ich fuhr max. 20–30 km/h) hatte ich das Flugobjekt rechts vor mir, so dass ich frontal in den Teller sehen konnte. Genau in diesem Moment verloren sich die ausgeleuchtete Zone und die Lichtquelle selbst. Diese wurde offenbar nicht mehr nach hinten, sondern nach unten gerichtet und war für mich in dieser Entfernung mit dem Wald dazwischen nicht mehr sichtbar. Geräusche konnte ich nicht wahrnehmen.

Über das Ereignis wurde eine Woche später in einer lokalen Zeitung berichtet. Zwischenzeitlich aber konnten meine Beobachtungen von einigen dort wohnenden russischen Kollegen und Freunden bestätigt werden.«

Übersetzung des russischen Zeitungartikels vom 1. Juni 1995



ЧЕЛНЫ ЛТД.

№22 (80) 1 июня 1995Г

Еженедельная городская газета

НЛО

ЧЕЛНЫ-МИЛЛИОН

ЧТО БЫЛО НА НЕДЕЛЕ

ЧП НЕДЕЛИ

ПЛАНЫ НЕДЕЛИ

ВОПРОС НЕДЕЛИ

7 и 8 июня

Хотите зарабатывать 280-300 тысяч в месяц "чистыми", работая

ПРОБЛЕМА НЕДЕЛИ

Um 0.14 Uhr, am 25. Mai, waren Fahrgäste des Busses Nr. 69, die von der Arbeit heimkehrten, Zeugen eines Besuchs eines UFOs. Sie sahen ein Objekt mit einem ungewöhnlichen farbigen Schein und Lichtschweif am Himmel. Dann zeigte sich ein hellblauer matter Schein, der später zwischen zwei Werken (Kuznetschny und Drizkami) hoch am Himmel zu sehen war und die Himmelsfläche zwischen den Gebäuden beleuchtete.

Vom Objekt ausgehend erschien ein farbiger Ring, ähnlich einem Zigarettenrauchring. Dieser Ring fing an sich zu vergrößern und als er die Mitte des Strahls erreicht hatte, war er plötzlich weg.

Nach all diesen Bewegungen begann das Objekt, nach oben zu fliegen und dann zur Seite Richtung Menzelinsk. Laut den Worten einiger Zeugen dauerte diese ungewöhnliche Erscheinung nur vier Minuten und erst dann flog es geräuschlos weg.

Einen Tag vorher hatte man dieses Objekt in Kasan beobachtet. Wir bitten jeden, der in dieser Mainacht nicht geschlafen und es gesehen hat, uns seine Eindrücke schriftlich zu schildern. Wir bitten auch den jungen Mann, der diesen Besuch von der Borowezki-Brücke mit einer Videokamera aufgenommen hat, unsere Redaktion anzurufen.

Diskussion und Bewertung

Mit seiner ersten Vermutung, es könne sich um »schlichtweg nur Licht, oder gar eine Gaswolke, die fluoreszierte« handeln, lag der Zeuge gar nicht so falsch. Denn das von ihm beschriebene optische Erscheinungsbild und die Angaben im Zeitungsbericht lassen erkennen, dass es sich um den Gasaustritt während eines Raketenstarts gehandelt hat.

Am 24. Mai 1995 wurde vom Kosmodrom Plesetsk um 20.10 Uhr UTC der Satellit Kosmos 2312 gestartet (Quelle: www.raumfahrtkalender.de/index.php?option=com_content&task=view&id=27&Itemid=47&month=24&year=1995).

Plesetsk liegt rund 1100 Kilometer nördlich des Beobachtungsortes. 20.10 Uhr UTC entspricht der damaligen Ortszeit (Sommerzeit) 0.10 Uhr am 25.5.1995 und deckt sich somit mit der Zeitangabe des Zeugen.

Die scheinbare Nähe des Phänomens ist auf die Grenzen unserer Wahrnehmung zurückzuführen. Tatsächlich ist es nicht möglich, ohne direkte Vergleichsmöglichkeiten die Größe und Entfernung eines Objekts am Himmel zu bestimmen. Es kann ein kleines Objekt recht nah oder ein großes sehr weit entfernt sein, in beiden Fällen erscheint uns das Objekt gleich groß. So war in diesem Fall der Raketenstart rund 1100 km entfernt, auch wenn dem Zeugen der Gasaustritt recht nahe erschien.

Es sind schon häufig russische Raketenstarts als UFO-Erscheinungen fehlinterpretiert worden.



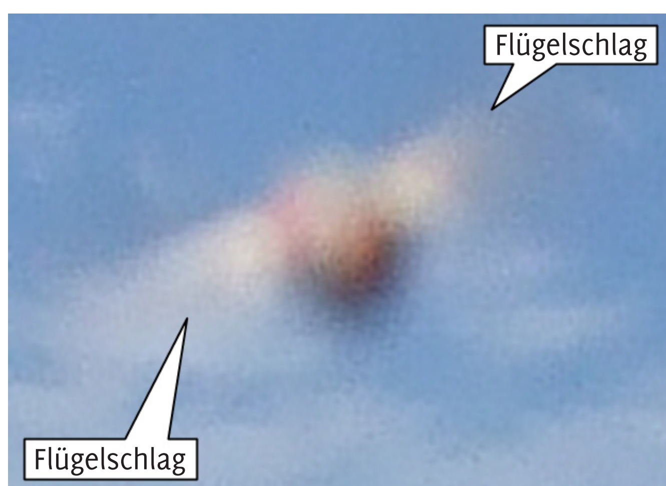
Start einer Minotaur-Rakete, Vandenberg Air Force Base
Quelle: http://disgruntle.us/blog/?p=484

Der wohl bekannteste Fall ist Petrosawodsk.

Ich denke, dass es sich um eine nachvollziehbare Erklärung handelt, die spekulativeren vorzuziehen ist.

Hans-Werner Peiniger





Kugelförmiges Objekt über der Raxalpe

Fall-Nummer: 20070815 A
Datum: 15.8.2007
Uhrzeit: 12.51 Uhr MESZ
PLZ, Ort: 2651 Reichenau, Raxalpe
Land: Österreich
Zeugen: Giovanni S.
Klassifikation: DD
Bewertung: IFO / V2
Identifizierung: Insekt
Ermittlungen: Sind eingestellt
Erstkontakt: 16.8.2007
Untersucher: Hans-Werner Peiniger

Sachverhalt

Der Fotograf legte uns ein Foto zur Begutachtung vor, das ein unscharfes kugelförmiges Objekt zeigt (siehe Abbildungen links).

Zusammen mit seiner Freundin wollte er an diesem Tag mit der Seilbahn auf die Raxalpe, um dort einen schönen Ausflug zu verbringen: »*Ca. eine halbe Stunde, nachdem wir aus der Seilbahn in der Bergstation ausgestiegen waren und uns zur Bergütte Ottohaus begeben wollten, schoss ich dieses Foto, einfach um eine Aufnahme von der schönen Landschaft zu machen. Ich habe die Kugel optisch überhaupt nicht wahrgenommen und erst im Foto entdeckt. Ich und meine Freundin sind ratlos und können uns das nicht erklären.*«

Diskussion und Bewertung

Bei dem fotografierten Objekt hat es sich offensichtlich um ein kleines Insekt gehandelt, das zufällig während der Aufnahme durch das Bildfeld flog und aufgrund seiner geringen Winkelgröße vom Fotografen nicht wahrgenommen wurde. Da es sich nahe des Kameraobjektivs befand und selbst bewegte, wurde es nur als unscharfe »Kugel« abgebildet. Deutlich ist auch der Flügelschlag des Insekts als weiße Flächen links unterhalb und rechts oberhalb der »Kugel« zu erkennen.

Hans-Werner Peiniger

UFO-Glauben als neureligiöses Phänomen

Michael Blume

Die Veranstaltung »Angewandte Religionswissenschaft« der Universität Leipzig bietet Studenten die Möglichkeit, das Bearbeiten, Vortragen und Debattieren zeitgenössischer Themen zu üben. In diesem Rahmen hat der Gastdozent Dr. Michael Blume im Januar 2008 die Idee seiner Studenten aufgegriffen, das UFO-Phänomen und den sozialen bzw. Kulturellen Umgang damit religionswissenschaftlich zu untersuchen und einzuordnen. In diesem Beitrag, der den Vortragsteil von Michael Blume zusammenfasst, soll aufgezeigt werden, dass und warum das Thema »UFOs« die Grundlage für eine moderne religiöse Beschäftigung bietet.

Religionswissenschaft ist nicht mit den kirchlichen, jüdischen oder islamischen Theologien zu verwechseln, denn wir verkünden keine Glaubenswahrheiten, sondern untersuchen die religiöse Landschaft vergleichend und empirisch, d.h. auf Basis wissenschaftlicher und also immer auch widerlegbarer Hypothesen. Wir bearbeiten vergangene und zeitgenössische Glaubenssysteme und stehen in der doppelten Herausforderung, das Selbstverständnis verschiedenster Religionen und Weltdeutungen erst einmal wertungsfrei zu erfassen und wiedergeben zu können, dann aber auch wissenschaftlich zu reflektieren und zu beschreiben.

In diesem Rahmen möchte ich Argumente dafür anführen, dass sich das UFO-Phänomen bislang besser als neureligiöses Phänomen beschreiben lässt und dass wir – gerade wenn wir einmal mehr über mögliches, außerirdisches Leben wissen wollen – sehr gut daran tun, immer wieder auch bei uns selbst zwischen wissenschaftlicher und religiöser Erkenntnis zu unterscheiden. Dazu werde ich versuchen darzustellen, wann und warum UFO-Mythologien entstanden, wie sie sich ausbreiteten und warum es UFO-Gläubigen im Gegensatz etwa zu Gottgläubigen bisher kaum gelang, stabile Strukturen zu errichten.

Mein persönlicher Forschungsschwerpunkt ist die Evolution der Religion, also die Frage, warum sowohl Homo Sapiens wie Homo Neanderthalensis seit etwa der mittleren Altsteinzeit zunehmend religiöses Verhalten wie Bestattungen, Ritualgaben und die mutmaßlich religiöse Gestaltung von Höhlen und Plätzen ausprägten. Die Befunde, die wir vor allem im interdisziplinären und internationalen Netzwerk der Evolutionary Religious Studies (ERS) austauschen, belegen immer stärker, dass wir es bei Religiosität – vergleichbar etwa zur Musikalität – mit einer biologischen Veranlagung zu tun haben, die nicht einfach Defekte markiert, sondern empirisch beschreibbar wichtige Funktionen im Leben von Menschen erfüllt hat und weiter erfüllt. [1, 2] Unsere Vorfahren und auch heutige Jäger und Sammler wussten und wissen dabei aber, dass es einen Unterschied gibt zwischen jener Realität, in der zum Beispiel Tiere sprechen und Helden zur Sonne klettern und der Realität, in der täglich gejagt, gesammelt und gelebt wird. Die Grenzen sind und bleiben jedoch stets fließend und manchmal streitig, auch können die Einsichten dieser Welten natürlich das Verhalten in der je anderen beeinflussen. Ich werde Ihnen aufzeigen, dass genau an dieser Bruchstelle, die viele Menschen verunsichert, seit Ende des 19. Jahrhunderts verstärkt Außerirdische gesichtet bzw. konstruiert werden.

Wir Menschen bringen seit Jahrzehntausenden religiöse Mythen hervor und auch in Deutschland werden ständig neue Kleinreligionen gegründet und gehen wieder ein. Während des europäischen Mittelalters fanden die Glauben-Wissenschaft-Auseinandersetzungen »innerhalb« der Kirchen statt. Fast alle bedeutenden Wissenschaftler standen in kirchlichen Diensten, ihre Erkenntnisse stellten jedoch nicht selten –

denken wir an Nikolaus von Kues, Galileo oder Kepler – die herrschenden, religiösen Gewissheiten in Frage. Und oft versuchten Kirchenfürsten ihre Wissensmonopole zu verteidigen, indem sie auch die Wissenschaft der Religion unterwerfen und abweichende Erkenntnisse unterdrücken wollten.

Zunehmend bekamen die Kirchen mit dieser Strategie aber genau das Problem, das – wie wir sehen werden – auch heutige UFO-Gemeinschaften haben: Wer Religion als Wissenschaft verkleidet, hat kurzfristig werbewirksame Vorteile, setzt aber seinen Glauben Erschütterungen aus, wenn die Wissenschaft später zu anderen Ergebnissen kommt.

So wurden kirchliche Lehren im 19. Jahrhundert in der Wahrnehmung vieler von den aufblühenden Wissenschaften immer schneller widerlegt, die Kirchen verloren an Glaubwürdigkeit und ihr Monopol auf letzte Weltdeutungen. Berühmt war und ist beispielsweise eine Anekdote über den Mathematiker und Physiker Pierre-Simon Laplace, der auf die Frage Napoleons nach Gott geantwortet haben soll: »Sire, diese Hypothese brauche ich nicht mehr.« In diesen Jahrzehnten wissenschaftlicher Begeisterung schwang das Pendel dann auch in die umgekehrte Richtung: Wissenschaft wurde als Religionsersatz angeboten. So wurden aus den Entdeckungen der Evolutionsbiologie beispielsweise Varianten des Sozialdarwinismus, des Rassismus und der Eugenik abgeleitet, wovon sich heute Biologen und Anthropologen gerade auch in Deutschland zu Recht distanzieren.



Helena Petrovna Blavatsky – Okkultistin, Theosophin und Wegbereiterin moderner Religionen

Und im kirchenkritischen Bürgertum blühte die Wurzel auch des modernen UFO-Glaubens, die Esoterik. Der Göttinger Religionswissenschaftler Prof. Andreas Grünschloß hat daher den heutigen Kenntnisstand in dem auch international beachteten Satz zusammengefasst, dass UFOs zwischen der scheinbar wissenschaftlichen Entzauberung der Welt und der darauf folgenden Sehnsucht nach Wiederverzauberung (»disenchantment and reenchantment«) [3] stehen.

In diesem Sinne maßgeblich bis in unsere Zeit sind die »theosophischen Lehren« von Helena Blavatsky, die bereits populäre, symbolische Zutaten wie neue Technologien, »geheimes Wissen« aus Indien und Tibet sowie »altes Wissen« aus den Pyramiden Ägyptens usw. zu neuen Weltdeutungen zusammenknüpfte. Obwohl sie angab, ihr esoterisches (griech.: innerliches, geheimes) Wissen noch vor allem von spirituellen Meistern aus dem damals »verborgenen« Tibet zu empfangen, hatte sie, nach eigenem Bekunden, auch bereits Kontakte zu Lehrern von der Venus. Als real geglaubte Außerirdische begannen die ersten Botschaften zu übermitteln.

Zunehmend weckten auch neue Technologien Hoffnungen und Befürchtungen. Über das Radio kamen nun Nachrichten »aus dem Äther« und mit ersten Raketen griff der Mensch nach den Sternen. Und wer konnte ausschließen, dass es da Leben gab? So sorgte das Radiohörspiel »Krieg der Welten« nach einem Science-Fiction-Roman von Herbert George Wells bereits 1938 für eine Panik in den USA, weil Zuhörer den Bericht angeblich landender und angreifender Marsianer für Realität hielten. In seinen Romanen hatte H. G. Wells übrigens auch schon die heute populären, kleinen, grauen Aliens entworfen; aber dazu später mehr.

Einen weiteren Schub erhielten die UFO-Sichtungen im zweiten Weltkrieg. Piloten meldeten seltsame Geschehnisse und die Welt erschauderte vor deutschen Waffenprogrammen wie der Rakete V2. Bis heute hält sich daher vor allem

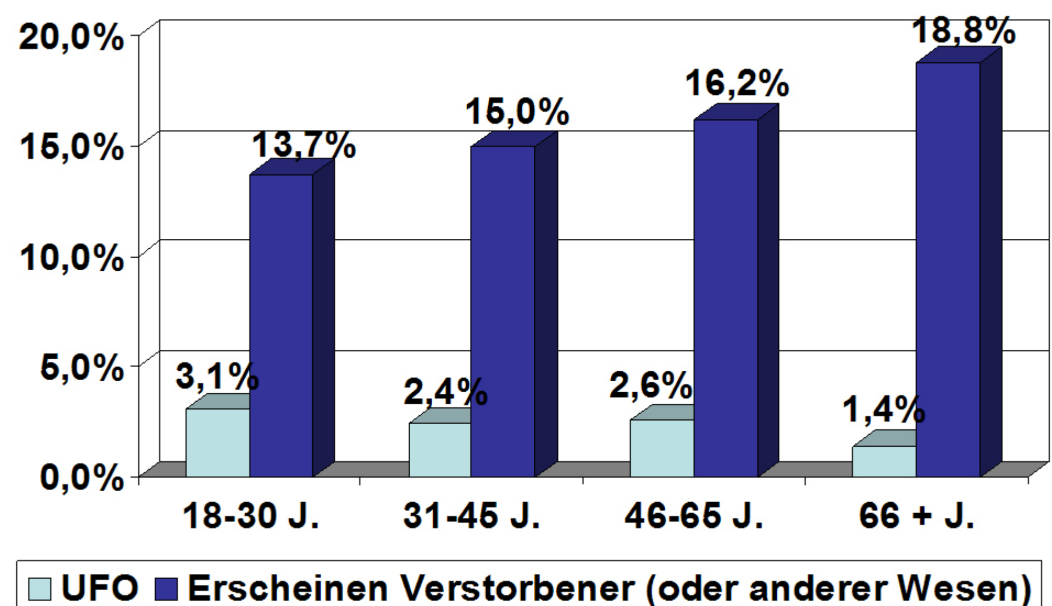
unter Rechtsextremen der Mythos, dass es sich bei UFOs eigentlich um Nazi-Flugzeuge aus einer geheimen deutschen Basis unter der Antarktis handele. Und wir Deutschen seien eigentlich genetische Abkömmlinge von wunderschönen Aliens aus Aldebaran. Auf diesen Bereich spielte wohl auch Nina Hagen an, als sie bei Maischberger auf »in Deutschland verbotene UFO-Bücher« hinwies und dann aber gleich eilig hinzufügte, dabei ginge es keinesfalls »um das Dritte Reich«.

Zum Schlüsselereignis auch für die entstehende UFO-Mythologie wurden dann die Atombomben über Hiroshima und Nagasaki. Der Weltkrieg war nun beendet, aber die Menschheit stand sich in Blöcken gegenüber, die drohten, sich genau mit der Wissenschaft zu vernichten, die doch angetreten war, alle Probleme zu lösen. Seltsame Sichtungen und Ereignisse, wie es sie immer gegeben hatte, wurden nun zunehmend als möglicherweise außerirdisch gedeutet. Ab 1947 rollte die erste Welle von UFO-Sichtungen durch die westliche Welt. Kurz darauf kam es zu ersten Kontakten, bei denen die Aliens uns eindringlich vor Atombomben (leider aber nie vor AIDS und Klimaerwärmung) warnten.

Die Ausarbeitung der Glaubenssysteme erfolgte dabei stets unter Hinzuziehung wissenschaftlicher Verkleidung, also von Versatzstücken aus Kosmologien, historischen und zuletzt auch biologischen Disziplinen. Das erhöhte (und erhöht) die Faszination von UFO-Mythologien sehr, weil sie damit den Anschein erwecken, »nicht mehr religiös«, sondern »wissenschaftlich« zu sein. Das Problem dabei ist nur, dass sich die Glaubenden damit genau die Unterscheidung zwischen religiösen Gewissheiten und wissenschaftlichen Wahrheiten aufgeben und sich in riskante Glaubensgebäude begeben, da die Behauptungen immer schneller empirisch widerlegt werden. Wer beispielsweise jahrelang in den Glauben an Venusier oder außerirdische Baumeister der Pyramiden investiert hat, wird oft dazu tendieren, genau so zu handeln wie manche mittelalterlichen Päpste zuvor: abweichende Erkenntnisse nicht als Wissenschaft anzuerkennen, sondern als vermeintlich finstere Verschwörungen und Bedrohungen abzuwehren.

Schauen wir uns also an, wer in Deutschland UFO-Sichtungen erinnert. Sie sehen hier Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage in Deutschland 1999 im Auftrag des IGPP-Instituts in Freiburg. [3] Lassen Sie mich zunächst auf die enorme Anzahl außergewöhnlicher Erfahrungen verweisen: Millionen Menschen machen auch heute in ihrem Leben unterschiedlichste, außergewöhnliche Erfahrungen, darunter mit hochgerechnet ein bis zwei Millionen Personen durchaus bemerkbar, auch mit UFOs. Um ein Vielfaches häufiger wurden und werden aber Déjà-Vus, Ahnungen, Wachträume, Erscheinungen von Geistern, Göttern und Dämonen, Telepathie, Nahtoderlebnisse und andere paranormale Phänomene gemeldet. Sie sehen: All das ist faszinierend. Und Wissenschaftler und insbesondere Religionswissen-

Außergewöhnliche Erfahrungen in Deutschland - eine Studie des IGPP, 2000



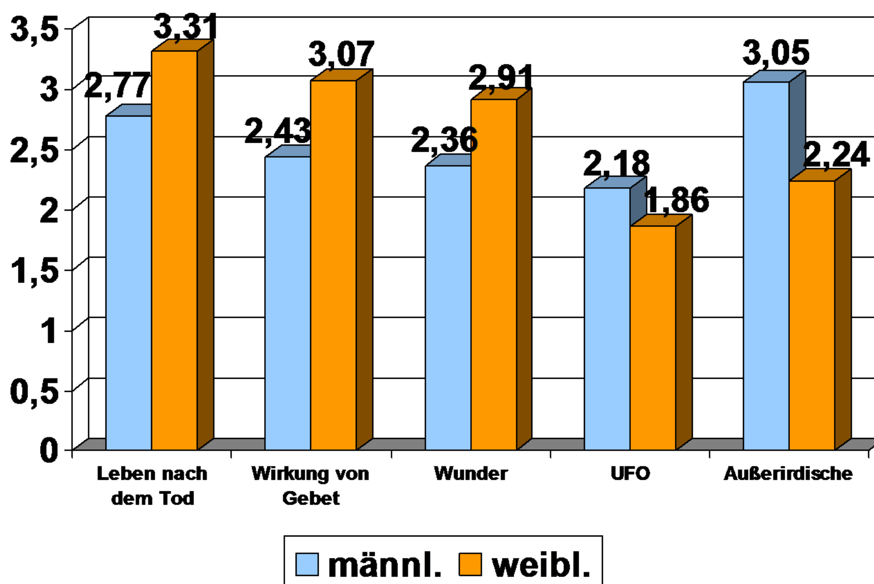
schaftler tun gut daran, hier immer engagiert neugierig zu sein und erkenntnisoffen nichts auszuschließen – aber dann umso ernsthafter empirisch nachzuforschen und nicht alles gleich deshalb anzunehmen, weil es gerade persönlich ansprechend scheint.

Die bisherige, aber noch lückenhafte Sozialforschung zum Thema, aktuell zusammengefasst beispielsweise von meinem Heidelberger Kollegen Edgar Wunder [9], konnte dabei keinen generellen Zusammenhang zwischen UFO-Sichtungen und psychologischen Problemen finden. Die meisten Menschen, die entsprechende Erfahrungen machten, änderten ihr Weltbild nicht grundsätzlich und schlossen auch alternative Erklärungen für die beobachteten Phänomene nicht völlig aus. Andere aber kamen aufgrund eigener oder berichteter Sichtungen zu einer aktiv bejahenden Haltung zur Existenz von außerirdischen Besuchern, oft verbunden mit der Suche nach Gleichgesinnten. Das Internet scheint diese Netzwerkbindung zu beschleunigen, hoffentlich aber auch zunehmend seriöse Informationen zu bieten.

Ältere Menschen sichten häufiger klassische Erscheinungen, was auf den unterschiedlichen Deutungsrahmen verweist. Historisch werden Himmels- und Lichterscheinungen sowie Entführungen erst seit kurzem als UFOs gedeutet, davor waren es auch in Deutschland unter anderem göttliche Zeichen, Verstorbene, Engel und Dämonen, Hexen, Kobolde und, hier im Leipziger Auerbachkeller dank Goethe zu unsterblichem Ruhm gelangt, auch mal verzauberte Fässer. Den Verweisen auf Überlieferung, Kunst und Kultur stimme ich daher ausdrücklich zu. Nur beweisen sie erst einmal nichts anderes, dass es in der Fülle außergewöhnlicher Erfahrungen und Mythen solche gab und gibt, die früher anders und erst heute als UFOs gedeutet wurden.

Die Daten zeigen: Vor allem jüngere Menschen sichten derzeit UFOs, Senioren sehr selten. Bei einem gleich verteilten Phänomen müssten wir eher den umgekehrten Trend erwarten, schließlich haben gerade die älteren Generationen schon sehr viel mehr Zeit unter freiem Himmel verbracht als wir Jüngeren. Aber gerade die jüngere Generation hat dafür weit mehr Kontakt mit modernen Medien, virtuellen Realitäten und natürlich Filmen, Büchern und Berichten zu Außerirdischen. Auch scheint die Haltung von Freunden zum Thema zu den stärksten Indikatoren für UFO-Sichtungen zu gehören: Wo die Clique daran glaubt, werden sie auch öfter gesichtet. Die Vermutung liegt also nahe, dass außergewöhnliche Erfahrungen heute insbesondere in der jungen Generation häufiger als UFO wahrgenommen werden, die man früher im Rahmen traditioneller Erscheinungen gedeutet hätte.

Sexuelle Selektion in der Religion – eine Studie von Harald Euler, 2004



Darauf verweist auch ein weiterer Befund, den die IGPP-Studie festhält: UFO-Sichtungen sind in Deutschland derzeit nicht nur eine Domäne junger Leute, sondern vor allem junger Männer. [4]

Auch dies fügt sich in den evolutionstheoretischen Befund zur menschlichen Religiosität: Frauen tendieren empirisch häufi-

ger zu religiösen Lehren, die Sozial- und Familienbeziehungen stabilisieren (schließlich haben sie mit jedem Kind ein enormes Investment abzusichern), Männer sind dagegen durchschnittlich skeptischer und bevorzugen religiöse Lehren, die potentielle Eroberungen, Ruhm und Ehre versprechen. Auch das weiß bereits Goethes Gretchen, als sie den Faust nicht nach seinem Bankkonto, sondern in der berühmten Gretchenfrage nach seiner Religion befragt – und sich mit verheerenden Folgen täuschen lässt. Der teuflische Mephistopheles spottet daher auch: »Die Mädels sind doch sehr interessiert, ob einer fromm und schlicht nach altem Brauch. Sie denken, duckt er da, so folgt er mir eben auch.« (Faust, Kap. 16)



„Nordische", „Jesusähnliche"

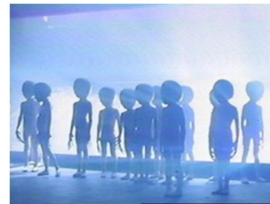
z.B. Ashtar Sheran, 1952



***Outer Limits*, 1964**

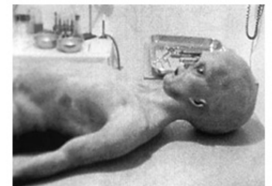


Betty Hill, 1964



Unheimliche Begegnung der dritten Art

Spielberg, 1977



Roswell, seit 1980

Aussehen und Gesinnung der Aliens

Und tatsächlich: Als der Kasseler Evolutionspsychologe Harald Euler Studentinnen und Studenten befragte, für wie glaubwürdig sie verschiedene, religiöse Phänomene hielten, erwiesen sich die Studentinnen allen »klassischen« Glaubensphänomenen gegenüber offener als ihre männlichen Kommilitonen; diese aber bejahten häufiger die Existenz von Außerirdischen und UFOs.

Obwohl die UFO-Glaubensgemeinschaften meistens einen Mix aus UFO-Mythen und esoterisch-spirituellen Praktiken anbieten, sind junge Frauen unter ihren Mitgliedern meist deutlich unterrepräsentiert. Sie werden jedoch sehr gerne zur Mission und Verkündigung eingesetzt. Denn die Kombination aus weiblicher Schönheit und UFO-Glauben wirkt auf Männer natürlich erst recht und auch in der literarisch-filmischen Science Fiction würde kaum ein heutiger Autor oder Regisseur mehr auf hübsche und starke Heldinnen verzichten. Bisher am meisten perfektioniert hat diesen Ansatz Rael, der Prophet der derzeit größten UFO-Religion, indem er sich gezielt mit attraktiven Anhängerinnen umgeben und auch einen »Orden der Engel« nur für Frauen eingerichtet hat. [5] Da seine überwiegend männliche Anhängerschaft und er jedoch die Reproduktion durch zukünftiges Klonen gestalten wollen, hat auch diese Gemeinschaft bisher keinen besonderen Kinderreichtum vorzuweisen, der mit dem reproduktiven Erfolg gewachsener Religionen vergleichbar wäre.

Auch die Konstruktionen des Aussehens und der Gesinnung von Aliens entsprechen den Regeln evolutionslogischen Präferenzen und kultureller Übermittlung. Grundsätzlich ist das menschliche Gehirn stark auf Gefahrenerkennung evolviert: aus einer Masse Menschen erkennen wir ein wütendes oder panisches Gesicht schnell, es »springt uns ins Auge«. Evolutionsbiologisch schlüssig erklärbar tendieren wir dazu, potentielle Gefahr schnell und genau zu erfassen zu versuchen. Feindselige oder wenigstens bedrohliche Aliens wurden daher (denken wir an Wells Krieg der Welten) schon sehr früh populär und geglaubt – wie auch der »böse« Alien genau an diese Gefahrenaversion appelliert.

In Religionen, wie sie besonders in Kriegs- und Bedrohungszeiten erblühen, überwiegt dagegen

die Sehnsucht nach Hoffnung, Trost und vertrauenswürdigen Verbündeten. Die ersten Außerirdischen, die vor allem US-Amerikanern Anfang der 50er Jahre Botschaften überbrachten, waren daher meist Weise von der Venus (vgl. Theosophie!) menschenähnlich, weiß, schön und mit Jesus (der ebenfalls ein Alien sei) eng verbunden. Sie waren vom intergalaktischen Rat o. ä. gesandt, um uns vor der Atombombe und Selbstzerstörung zu warnen und uns umgekehrt eine glückliche Zukunft unter den Sternenvölkern zuzusagen, wenn wir ihre Botschaften beherzigten.

In der Abbildung sehen Sie zum Beispiel Ashtar Sheran, einen Sternenflottenkommandeur, der die Menschheit zu Anfang der 50er Jahre davor warnte, dass die erste Zündung der Wasserstoffbombe die Welt vernichten würde. Dass die Erde dann doch nicht vernichtet wurde, liegt nach dem Glauben der bis heute auch in Deutschland aktiven und zunehmend spirituell orientierten UFO-Gemeinschaft »Ashtar Command« daran, dass Sheran und seine UFO-Flotte dies unter großen Opfern verhindert haben. [3] In den christlichen Theologien vertrat ein kleiner Flügel die Auffassung, dass es sich bei den UFOs tatsächlich um engelhafte Verbündete handele. Sehr viel mehr Prediger insbesondere aus dem evangelikalen Bereich bejahten (und bejahen z. T.) ebenfalls die Annahme ihrer Existenz, allerdings als böse Dämonen, die die Menschen verführten, beispielsweise Flottenkommandeuren statt Gott anzubeten.

Anfang der 60er Jahre machte schließlich das amerikanische Ehepaar Betty und Barney Hill eine außergewöhnliche UFO-Erfahrung, die sie unter Hypnose als Entführung mit entwürdigenden Experimenten erinnerten. Das Bild zeigt ein kleines Alien, grau und mit bösen Augen, 1964 nach den Erinnerungen Betty Hills gezeichnet. Auf dem Bild daneben sehen Sie ein ebenfalls böswilliges Alien aus der Science-Fiction-Serie »Outer Limits«, die zwölf Tage vor dieser Hypnosesitzung im US-Fernsehen gezeigt wurde und gegebenenfalls unterbewusst präsent gewesen sein könnte.

Im Gefolge der Hill-Berichte begann nun, zunächst nur in den USA, der Aufstieg der »Grauen«, *der* Aliens, wie wir sie heute multimedial selbst dann kennen, wenn wir nie bewusst einen speziellen Film angesehen oder ein entsprechendes Buch gelesen haben. Während US-Amerikaner bald zunehmend Graue sichteten, landeten in Europa noch immer »Nordische« oder allerhand weitere Formen. [6]

Das änderte sich erst, nachdem Steven Spielberg 1977 mit »Close Encounters of the Third Kind«, deutsch »Unheimliche Begegnung der dritten Art«, einen Welterfolg landete. Spielberg hatte dabei die Grauen ausdrücklich als gut und friedlich entworfen, die Rolle der Bösen übernahmen US-Geheimdienste und Militärs, die die segensreiche Landung und Botschaft in den USA unbedingt geheim halten wollten.

Aber gab es nicht die Berichte über ein gestrandetes UFO mit »Grauen« in der Nähe des Militärareals bei Roswell schon seit 1947? Nein: Die ersten »Erinnerungen« von »Zeugen«, dass es sich um ein Raumschiff mit grauen Aliens gehandelt habe, stammen aus den 80er Jahren. In den mehr als 30 Jahren dazwischen galt das Roswell-Ereignis als Absturz eines Wetterballons als aufgeklärt und war weitgehend in Vergessenheit geraten. Die neue Version lautete, Sie ahnen es, dass US-Geheimdienste und Militärs den Alien-kontakt vertuscht hätten. Der Spielberg-Film-Mythos wurde auf Roswell angewendet und die lokale Geschichte einer bis heute global wirksamen Neuinterpretation unterzogen.

Die Entwicklung des Alien-Aussehens lässt sich sogar innerhalb einzelner UFO-Gemeinschaften beobachten. In der unteren Abbildung links sehen Sie den jesusähnlichen Außerirdischen, der dem Franzosen Claude Vorilhon, heute UFO-Propheten Rael, begegnet sein soll.

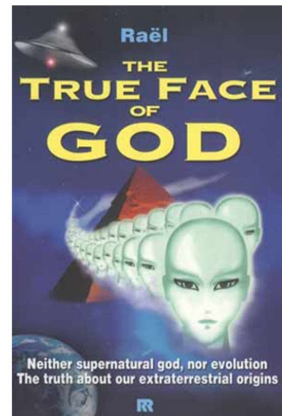
Rechts sehen Sie ein aktuelles Rael-Buchcover, in dem die Elohim (denn diesen biblischen Gottesnamen tragen die Außerirdischen) schon sehr viel mehr nach »modernen« Aliens ausschauen. Bitte beachten Sie auch hier den doppelten Bezug auf UFO-Technik und Planetenkosmos einerseits und auf historische »Beweise« wie die Pyramiden andererseits.

Der Umstand, dass sich das Aussehen der Außerirdischen ändert, ist dabei religionshistorisch

sehr einfach zu erklären: Wer immer außergewöhnliche Erfahrungen berichtet, steht zum einen unter dem Druck, das oft Unerklärliche erklärbar zu machen – und andererseits werden Zuhörer immer stärker nur das hören wollen, was ihren bisherigen Kenntnissen entspricht. Ob jemand ein Scharlatan ist oder wirklich eine erschütternde und verwirrende Erfahrung gemacht hat – wer in UFO-glaubenden Kreisen akzeptiert werden will, darf heute kaum mehr mit grünen oder spinnenförmigen Marsmenschen kommen, sondern muss »Graue« berichten.

Die UFO-Mythologie ist damit ein geradezu hervorragendes Beispiel für die soziale Selbstorganisation mythologischer Systeme, die dann, wenn sie sich durchgesetzt haben, auch gerne zeitlich »rückdatiert« werden. Die Verweigerung ernsthaften Dialoges etwa durch Familie, Mediziner oder auch Wissenschaftler kann die Gefahr verstärken, dass sich dann gruppendynamisch abgeschottete Mythologien, Weltdeutungen und »parallelgesellschaftliche« Strukturen etablieren, die für Außenstehende kaum mehr nachvollziehbar sind.





Die »Elohim« der Raelianer und ihr veränderliches Äußeres

Wenn sich der UFO-Glauben aber inzwischen schon so enorm schnell ausgebreitet hat und auch z. B. in der islamischen Welt Menschen zunehmend seltener Dschinns und zunehmend häufiger Außerirdischen begegnen (so in Teheran 1976) – warum hat dann die UFO-Mythologie im Vergleich zu anderen Glaubenssystem so wenig dauerhafte und auch demografisch erfolgreiche Gemeinschaften hervorgebracht?

Die Antwort hatten wir eingangs gesehen: Weil gewachsene Religionen, meist unter großen Konflikten, die Unterscheidung von Religion und Wissenschaft gelernt haben bzw. derzeit noch lernen. Die UFO-Mythologie kam und kommt dagegen im wissenschaftlichen Gewand daher – und ist daher beständigen Falsifikationen ausgesetzt, die kaum einen Aufbau dauerhafter Strukturen erlauben.

So spricht von frühen Vermutungen, dass Außerirdische auf dem Mond leben würden, nach der Verfügbarkeit entsprechender Teleskope tatsächlich kaum jemand mehr – wogegen Nazi-UFOs unter der Antarktis immer noch geglaubt werden…

Nach einer Fülle von Missionen konnte es auch keinen wissenschaftlichen Zweifel mehr geben, dass es auf der Venus keine raumfahrende Zivilisation gibt. Das war natürlich deswegen hart, weil – zurückgehend auf die Theosophie Mme. Blavatskys – die Mehrzahl der frühen Außerirdischen genau von dort kam.

Das gleiche mit dem Mars: Mythen um Marsmenschen, Marskanäle und UFOs, die jahrzehntelang (auch) von dort kommen sollten, brachen zusammen.

Im Jahre 1996 »entdeckte« ein texanischer Amateurastronom einen »länglichen Begleiter« des sich nähernden Hale Bopp-Kometen. Dass wissenschaftliche Astronomen das Objekt schnell als einen missdeuteten Fixstern identifizierten, war dann nach Auffassung vieler UFO-Glaubender natürlich auch wieder nur Teil der staatlichen Verschwörung. Mit dem Schicksal der Heaven's-Gate-Gruppe wurde dieser zunächst banal erscheinende Irrtum aber sogar zum bisher folgenreichsten Irrtum der UFO-Mythologie…

Noch einmal begeisterte Hoffnung für wenigstens frühere Marszivilisationen gab die Entdeckung von »Gesichtern« und »Strukturen« der Marsmissionen. Inzwischen liegen weitere Bilder vor, die auf eindeutig natürliche Begebenheiten hindeuten – aber im Internet werden die »Beweise« noch immer gefeiert.

Die Theorien über den Alien-Bau der Pyramiden und die »Landeplätze« der Nazca, wie sie

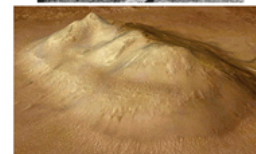


























Eine Auswahl falsifizierter UFO-Mythologien

vor allem Erich von Däniken populär gemacht hat, gelten heute als wissenschaftlich klar widerlegt – aber werden trotzdem teilweise weiter geglaubt.

Dutzende ausgefallene UFO-Lande- und Weltzerstörungstermine sind ebenfalls verstrichen, ohne dass auch nur ein Außerirdischer gesichtet wurde. Meistens gerieten die Ankündigungen schnell wieder in Vergessenheit und die Glaubenden fanden eine mythologische Erklärung.

Dass von Anfang an und inzwischen auch im Internet zahlreiche Fälschungen auftraten, erkennen auch UFO-Enthusiasten meist an; schließlich gilt es auch, die je eigene Mythologie gegen konkurrierende Versionen (etwa Aliens anderen Aussehens) abzuheben. Aber da auch immer neue Sichtungen und Fotos auftauchen, können nie »alle« widerlegt sein – was zum Glaubenwollen reicht.

Die soziokulturelle Prägung von Entführungsberichten ist inzwischen vielfach belegt und selbst in »Independence Day« erhalten tragisch Entführte nur noch eine Nebenrolle.

Und auch die Kornkreise haben sich als Scherze erwiesen, deren oft künstlerische Gestaltung man inzwischen lernen kann. Dennoch halten Glaubende weiter daran fest, dass mindestens einige dennoch außerirdische Zeichen sein könnten.

Insofern muss ich die UFO-Glaubenden um Verständnis bitten, dass mindestens die Wissenschaft mit einer Haltung gesprächsoffener, aber auch kritischer Prüfung gegenüber immer neuen und kulturell kreativen UFO-»Beweisen« gut beraten ist. Auch hier soll es ausdrücklich nicht darum gehen, UFO-Glaubensinhalte lächerlich zu machen, sondern vielmehr zu erklären, warum sie weniger erfolgreiche und religiös »riskante Ordnungen« etablieren. Gerade »weil« ihre Attraktivität in der Verbindung religiöser und wissenschaftlicher Elemente besteht, riskieren UFO-Mythologien ständige, wissenschaftliche Widerlegungen. Wer aber daran glauben »will« oder bereits viel persönliches Engagement investiert hat, wird diese Widerlegungen zu vermeiden versuchen – und unweigerlich in Verschwörungstheorien landen.

So das Ashtar Command, das vor allem zwei

große (und viele kleinere) Widerlegungen zu überwinden hatte: den Ausfall mehrerer Weltuntergänge und den Umstand, dass Ashtar Sheran eindeutig von der Venus kam.

Das Problem der verzögerten Apokalypse ist auch gewachsenen Religionen wohl bekannt. Die alten Kirchen haben vor Jahrhunderten und seit kurzem auch die Zeugen Jehovas und die Neuapostolische Kirche nach mehreren Fehlschlägen allzu exakte Berechnungen eingestellt. Auch die Ashtar-Gemeinschaft ist zu neuen Einsichten gekommen: Ashtars Sternenflotten haben den Weltuntergang aufgehalten und schenken uns noch etwas Zeit, damit viele gerettet werden können.

Das Leben auf der Venus hat Ashtar Sheran auch erklärt: die Außerirdischen sind da, allerdings auf einer »Schwingungsebene«, die nicht glaubende Menschen (noch) nicht wahrnehmen können. Dabei half, dass Ashtar schon bei seiner Warnung vor der Wasserstoffbombe seine Kontaktperson George van Tassel aufgerufen hatte, Wissenschaftler zu fragen. Wenn sie aber seinen Thesen nicht zustimmten, dann müsse van Tassel davon ausgehen, dass diese Wissenschaftler zu den »dunklen Mächten« gehören, die sich gegen die Wahrheit verschworen haben. [3] Die Immunisierungsstrategie nimmt Wissenschaftlichkeit also in Anspruch, schottet sich aber in Wirklichkeit gegen sie ab.

In der Mitte sehen Sie das Buch – nein, nicht eines christlichen Kreationismus, sondern von dem bereits erwähnten, entschiedenen Atheisten und Propheten Rael. Denn da uns und alle Erdbewohner nach raelianischem Glauben die Außerirdischen geschaffen haben, können die Ergebnisse der Evolutionsforschung nicht stimmen. Und auch die Kontinente sind durch die Schöpfung der Elohim geformt worden, nicht durch Plattentektonik. Wissenschaftliche Erkenntnisse, die dem widersprechen, können also nur das Ergebnis von Mitläufertum oder korrupter Verschwörung aller Andersdenkenden erklärt werden – Vertreter des Intelligent Design im Gewand von Atheismus und Wissenschaft an der Seite auch christlicher Kreationisten.

Das Logo der Raelianer verbindet übrigens Davidstern und Swastika (Hakenkreuz). In den westlichen Ländern wurde jedoch zeitweise das unverfänglichere Symbol rechts verwendet, als es darum ging, die Genehmigung für die Errichtung einer Alien-Botschaft in Israel oder dem Libanon zu erhalten. Aber Israel störte sich vor allem am Hakenkreuz und der Libanon am Davidstern, weswegen beide Länder bislang ablehnten. Bevor aber auch hier wieder allzu wilde Verschwörungstheorien sprießen mögen: die Verbindung von Stern und Swastika ist ein weiteres theosophisches Relikt und findet sich schon im »Wappen« von Mme. Blavatsky.

Den bislang gravierendsten Fall, der in einem Massenselbstmord der 39 Anhänger gipfelte, bildete 1997 die Gemeinschaft

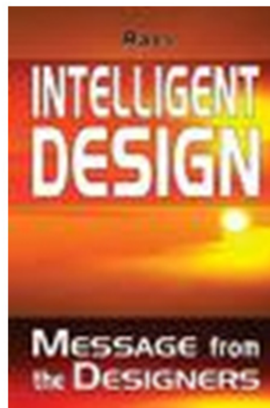
Immunisierung gegen Falsifikationen bei Ashtar Command und Rael



Evakuierung zur „Venus“

Ashtar Command





Atheistischer Kreationismus

Raelianer



Heaven's Gate. Hier mag der Hinweis reichen, dass die Gruppe sich entlang dem beschriebenen Prozess völlig abgeschottet hatte und widersprechende Erkenntnisse als »luziferianische« Alien-Verschwörung abwehrte.

Als also im Winter 1996 die Falschmeldung eines UFO-Begleiters des Hale Bopp-Kometen unter UFO-Glaubenden für Begeisterung sorgte, kam auch Heaven's Gate zu dem Schluss, dass sie nun endlich das rettende Raumschiff aufnehmen würde. Die wissenschaftlichen Widerlegungen kümmerten die Gruppe nicht mehr bzw. wurden als Teil der Verschwörung abgetan - zwei Tage vor dem Vorbeiflug des Kometen ließen sie ihre »sterblichen Hüllen« zugunsten eines UFOs zurück, das nicht kam. Dieser Massensuizid führte zu einem tiefen Schock in der Szene, der heute nachwachsenden Generation von UFO-Enthusiasten ist dieses Ereignis aber kaum mehr präsent oder es wird betont verächtlich als einmalige Entgleisung schwacher und dummer Menschen abgetan.

Was wir hier aber sahen – und was die Religionsgeschichte auch von anderen religiösen Extremgruppen kannte –, war eine Dynamik aus Glaubenwollen, Gruppendynamik und Verschwörungstheorie, die durchaus auch kluge, tapfere und sensible Menschen mitreißen kann. Und sie weist sehr eindrücklich auf das zentrale Problem etablierter UFO-Mythologien im Gegensatz zu gewachsenen Religionen hin: UFO-Glaubende können den wissenschaftlichen Anspruch fast nur mit Hilfe von konstruierten Verschwörungen aufrecht erhalten und führen ihre Mitglieder damit auf einen zwar kurzzeitig vielleicht spannenden, aber mittel- und langfristig problematischen Weg des Misstrauens gegen Staat, Wissenschaft, Medien und schließlich allen Andersdenkenden. Insbesondere in der englischsprachigen UFO-Mythologie werden inzwischen auch Politiker oder Wissenschaftler bezichtigt, selbst böse, verschwörerische Außerirdische zu sein. Auch Nina Hagen ließ es sich ja nicht nehmen, Joachim Bublath vor laufenden Kameras entsprechend zu beschimpfen.

Die Eigendynamik UFO-logischer Verschwörungstheorien wird auch im Rahmen der Pressekonferenz zum Disclosure-Projekt deutlich, das ja davon ausgeht, dass die US-Regierung allerhand UFO-Geheimnisse nicht in die Öffentlichkeit bringen will.

Laut des prominenten Hauptzeugen Sergeant Clifford Stone hat dieser an zwölf vor der Öffentlichkeit vertuschten Bergungen mit insgesamt 57 verschiedenen Spezies, die in geheimen Handbüchern verzeichnet sind, aufgelistet. Hier muss die Frage erlaubt sein, welche kosmischen Zufälle mindestens zwölf UFOs genau in den letzten Jahrzehnten zum Absturz gebracht haben – und immer über abgeschiedenen Gebieten der USA, die Sgt. Stone und seine Einheit jedoch stets schneller erreichen konnten als zum Beispiel die Medien. Ein einziger Absturz beispielsweise in eine belebte Gegend oder gar eine Stadt hätte sich so wohl kaum vertuschen lassen. Und wir müssen uns natürlich fragen, warum entweder keinerlei Abstürze etwa über Kanada, den arabischen Ländern oder dem ehemaligen Ostblock erfolgten – oder warum auch diese nicht gemeldet wurden. Die Antwort hat einer der zentralen Protagonisten des Discovery Project, Dr. Steven Greer, auch im Internet längst verbreitet: Weil seines Erachtens seit Jahrzehnten alle Regierungen an der Verschwörung beteiligt seien bzw. ihrerseits von einer Über-Schattenregierung gesteuert würden. Zu einem geringeren Preis ist die Aufrechterhaltung des ufologischen Glaubensgebäudes kaum mehr zu haben.

Selbst wer dieser perfekten Super-Verschwörung über mehrere Jahrzehnte hinweg glauben wollte, müsste dann laut Sereda et al. im nächsten Schritt auch noch glauben, dass die NASA – die natürlich seit Jahrzehnten alles strikt geheim hält – dann aber so verträumt war, die Bilder der Hubble-Mission über alle Fernsehsender auszusenden und zwar einschließlich der geheimen Frequenzen von UFO-»Spezialkameras«. Und dann wäre auch noch zu glauben, dass wir hier »unsichtbare« bzw. nur mittels genannter Kameras erkennbare Phänomene sähen, die die Anwesenheit von Raumschiffen »beweisen«.

An dieser Stelle kann ich nur die Kolleginnen und Kollegen der Physik aufrufen, ebenfalls aufklärend den Saal zu füllen. Mir als physikali-

schem Laie scheint einsichtig, dass sich Wasser in der Schwerelosigkeit zu Bällen formt und dass auch Eis und kleiner Weltraummüll etwa beim Eintritt in die Atmosphäre Materie und Wärme abstrahlen dürfte – genau wie wir es in den Bildern pulsierender, schneller Kreise sehen konnten. Die Variante einer nach sechzig Jahren plötzlich tollpatschigen Super-Verschwörung erscheint mir dagegen keine ernsthafte These, sondern das gewachsene Produkt von Immunisierungsstrategien zu sein.

Ich möchte also zum persönlichen Fazit kommen. Wie viele andere bin auch ich Wissenschaftler geworden, um Erkenntnisse zu sammeln, nicht zu unterdrücken. Zumal Universitäten in Deutschland maßgeblich aus Steuergeldern finanziert werden, bin ich zudem der Auffassung, dass sie einen öffentlichen Auftrag des Dialogs, der Wissensvermittlung und wo nötig auch der Aufklärung zu erfüllen haben. Am Interesse vieler Menschen (einschließlich Lehrender und Studierender) an Science-Fiction und an den Fragen und Mythen der Menschen zu außerirdischem Leben darf die Wissenschaft meines Erachtens nicht achtlos vorbeigehen.

Mir ist auch völlig bewusst, dass jede empirische Wissenschaft schon deswegen Glaubensinhalte nie abschließend widerlegen kann, weil die menschliche Erfahrung schon die Vergangenheit immer nur unvollkommen rekonstruiert und für Erkenntnisse der Zukunft nie mehr als begründete Wahrscheinlichkeitsaussagen möglich sind. So lässt sich Gottes Existenz wissenschaftlich weder beweisen noch widerlegen – was uns die Freiheit gibt, zu glauben oder eben nicht. Und ebenso wären UFOs selbst dann nicht abschließend widerlegt, wenn wir alle bisherigen Sichtungen völlig lückenlos aufklären könnten. Es könnte theoretisch zum Beispiel sein, dass die Aliens sich gerade dann zum Landen entschließen würden – vielleicht weil sie zufrieden bemerkt hätten, dass wir endlich gelernt haben, erwachsen mit ihnen (und miteinander) umzugehen.

Entsprechend möchte ich nicht dazu aufrufen, unsere natürlich veranlagte Faszination für das Außergewöhnliche aufzugeben, aber sie dann auch kritisch zu reflektieren und verantwortungsvoll mit ihr umzugehen. Wissenschaft lässt sich seriös und mit Freude gestalten und in den fruchtbaren Dialog mit Literatur, Kunst und auch Religion bringen.

Wir können (ich tue es bereits) auf unserem Homecomputer nebenher Datenpakete des renommierten SETI-Projektes (Search for ExtraTerrestrian Intelligence) durchsuchen lassen, dessen Leiter just in der Zeitung des Bundestages gewettet hat, dass innerhalb der nächsten zwanzig Jahre Signale gefunden werden könnten. [7]

Auch Laien können sich UFO-Forschernetzen wie der GEP - Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V. oder CENAP anschließen, die seit Jahrzehnten UFO-Sichtungen aufklären und Medien informieren und damit einen Weg gefunden haben, ihre Faszination in auch kritische Recherchen und reflektierte Diskussionen umzusetzen. Für Akademiker ist vielleicht die Heidelberger Gesellschaft für Anomalistik oder das Freiburger IGPP interessant, in denen namhafte Wissenschaftler grenzwissenschaftliche Phänomene der wissenschaftlichen Untersuchung und Bearbeitung zugänglich machen.

Im Marburg Journal of Religion lassen sich online und kostenfrei sowohl englische wie deutsche Artikel renommierter Religionswissenschaftler abrufen, darunter z. B. auch zu UFO-Themen von Andreas Grünschloß. Es gibt auch aktuelle, wirklich wissenschaftliche Bücher zum Thema, wie diesen aktuellen Tagungsband. [3]

Und wir können seriöse Wissenschaftsmagazine lesen und Tagungen besuchen, in denen längst auf wachsendem Niveau die Wahrscheinlichkeiten und möglichen Formen außerirdischen Lebens abgewogen und diskutiert werden. Auch die katholische Akademie Hohenheim hat vor wenigen Jahren eine interdisziplinäre Tagung zur »Astrotheologie« und ihren frühen Vordenkern wie Giordano Bruno und Nikolaus von Kues gehalten, deren Tagungsband bei der Akademie zu haben und ein historisch-intellektueller Lesegenuss ist. [8]

Mythen über angebliche Politik- oder gar Wissenschaftsverschwörungen entbehren jeder Grundlage und beschädigen nicht nur die Wissenschaft. Niemand verbietet uns, unseren Pla-

Journal für UFO-Forschung

Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e. V.

28. Jahrgang 2007

Inhaltsverzeichnis

Das *Journal für UFO-Forschung* (Zitierweise: **jufof**) erscheint zweimonatlich und wird herausgegeben von der *Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens (GEP) e. V.*, Postfach 2361, 58437 Lüdenscheid (Hausanschrift: Luisenstraße 4, 58511 Lüdenscheid), Tel.: (0 23 51) 2 33 77 (Tag und Nacht, Anrufbeantworter), Fax: (0 23 51) 2 33 35, E-Mail: gep.eV@t-online.de, Internet: http://www.ufo-forschung.de. Verantwortliche im Sinne des Presserechts: Hans-Werner Peiniger und Danny Ammon. Zusammenstellung und Gestaltung dieses In-haltsverzeichnisses: Dieter von Reeken, Lüneburg. Copyright © by GEP e. V., Januar 2007. Druck: MG-Verlag, Plaidt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Einwilligung der GEP e.V. und gegen Übersendung eines Belegexemplars zulässig. ISSN 0723-7766

Beilagen (nur für Mitglieder): *GEP-INSIDER* Hefte 40 (1/2007) – 45 (6/2007)

Aufsätze, Berichte

UFO-Beobachtungen

Dokumentiert und bewertet von Hans-Werner Peiniger u. a.

Bücher

Computer-Software, CD-ROMs

Vereinigungen, Veranstaltungen, Medien

Ständige Rubriken, Sonstiges

GEP-Insider – Magazin für GEP-Mitglieder

Beilage nur für Mitglieder; Redaktion: Peter Kauert

neten, das Universum oder auch die Welten der Geschichten und Religionen zu erforschen und zu durchdenken. Denkverbote und inhaltliche Tabus gehören zwar zur menschlichen Realität, haben aber die wissenschaftliche Erkenntnissuche nie dauerhaft aufhalten können. Und umgekehrt: Auch wenn die Wissenschaften die Realität immer besser beschreiben, können sie weder Glaubenswahrheiten ausschließen noch die Welt entzaubern. Unser Lernen und Staunen dürften noch lange nicht zu Ende sein. Aber uns wird mehr gelingen, wenn wir Wissenschaft und Religion sorgfältig unterscheiden, je in ihren unterschiedlichen Aufgaben respektieren und immer wieder reflektieren, was wir je glauben und tun. Religiös-weltanschaulich hat die UFO-Mythologie bisher vor allem (manchmal tragische) strukturelle Fehlschläge und entgleiste Verschwörungstheorien vorzuweisen und damit auch die seriöse, wissenschaftliche Forschung oft eher behindert. Nicht weniger als andere Glaubensbewegungen könnten UFO-Glaubende von der Bereitschaft auch zur historisch-kritischen Reflektion nur profitieren.

Literatur

[1] Eckart Voland, Die Natur des Menschen, Beck 2007

Evolutionäre Hintergründe zum Verhalten des Menschen, enthält auch ein Evolution-Religion-Kapitel

[2] M. Blume, R. Vaas, Gott, Gene und Gehirn, erscheint 2008 bei Hirzel

Interdisziplinärer Forschungsstand zur biologischen und kulturellen Evolution der religiösen Veranlagungen des Menschen

[3] Christopher Partridge (Hrsg.), UFO Religions, Routledge 2003

Aktueller Tagungsband mit vielen starken Beiträgen, darunter v.a. Kapitel von Andreas Grünschloß zum UFO-Glauben in Deutschland

[4] M. Schetsche, I. Schmied-Knittel, Zwischen Pragmatismus und Transzendenz – Außergewöhnliche Erfahrungen in der Gegenwart. In: Zeitschrift für Religionswissenschaft 13 (2/2007), S.175–191

Enthält repräsentative Daten zu außergewöhnlichen Erfahrungen und deren Deutung bzw. Bearbeitung in Deutschland.

[5] Susan Palmer, Aliens Adored: Rael's UFO Religion, B & T 2004

Standardwerk zur momentan größten UFO-Glaubensgemeinschaft

[6] Peter Brookesmith, Entführt von Aliens, Bassermann 1999

Eines der derzeit letzten, seriösen & deutschsprachigen Bücher zum Thema. Reich bebildert.

[7] Silvia Feist, Der große Lauschangriff In: Das Parlament 1/2007, S. 14. Auch online verfügbar unter http://www.das-parlament.de/2008/01-02/Thema/19154804.html

[8] Heinz-Hermann Peitz (Hrsg.), Der vervielfachte Christus – Außerirdisches Leben und christliche Heilsgeschichte. Akademie der Diözese Rottenburg Stuttgart, Kleine Hohenheimer Reihe 46. Bestellbar für 7 € oder kostenfrei als E-Book unter http://www.akademie-rs.de/index.php?id=622&backPID=622&begin_at=25

[9] Edgar Wunder, UFO-Sichtungserfahrungen aus der Perspektive der Sozialwissenschaften In: Zeitschrift für Anomalistik, Band (6) 2006, S. 163–211. Auch online verfügbar unter http://www.anomalistik.de/zfa_pdf/zfa2006_1_163_wunder.pdf

Weitere Online-Ressourcen

Marburg Journal of Religion: http://web.uni-marburg.de/religionswissenschaft/journal/mjr

SETI: http://www.seti.com

Das Parlament: http://www.das-parlament.de (Ausgabe 1/2008 zur Weltraumforschung inkl. SETI, auch online)

Website von Dr. Blume:
http://www.blume-religionswissenschaft.de
Blog: http://religionswissenschaft.twoday.net

»Ich glaube an Wasserbälle im All« Kommentar zum UFO-Vortrag in Leipzig

Robert Fleischer · Koordinator der Deutschen Initiative für Exopolitik

Als ich Student war lernte ich, dass man sich in ein Thema einliest, bevor man etwas dazu schreibt. Das hat Michael Blume, was die religionswissenschaftliche Seite des UFO-Phänomens angeht, ohne Zweifel getan. Doch hat er bei seinem Vortrag leider einige wichtige Fakten ausgelassen. Fakten, die mit Religionswissenschaft zwar nichts zu tun haben, es jedoch verbieten, das UFO-Phänomen als ausschließlich neureligiöse Erscheinung zu betrachten.

So wurden beispielsweise über die Jahre zahlreiche physikalische Wechselwirkungen dokumentiert und untersucht – dazu zählen u. a. Radarechos, Strahlungsrückstände und Landespuren, deren Vorhandensein sich wohl kaum als Glaubenssache bezeichnen lässt. Im Cometa Report – einer dreijährigen Studie über UFOs und deren Auswirkungen auf die nationale Verteidigung – kommen hochrangige französische Militärexperten zu dem Schluss, dass die außerirdische Hypothese die logischste ist. Auch existieren zahllose freigegebene Geheimdokumente des amerikanischen Militärs, die von der Realität des UFO-Phänomens zeugen, wie beispielsweise ein Memo des Generals Nathan Twining des Air Material Command der US-Armee, in dem es heißt: »The phenomenon is something real and not visionary or fictitious.«

Dass UFOs keine Sache des Glaubens, sondern Sache des Militärs und der Geheimdienste sind, sollte spätestens seit November 2007 klar sein. Damals traten 15 teils sehr hochrangige Angehörige der Militärs mehrerer Länder im National Press Club von Washington DC vor die Weltpresse. Sie berichteten über ihren offiziellen Kenntnisstand aus erster Hand und forderten die US-Regierung auf, die staatliche UFO-Untersuchung wieder aufzunehmen. In der deutschen Presse wurde von diesem wichtigen Ereignis kaum berichtet, weshalb die Deutsche Initiative für Exopolitik die gesamte Pressekonferenz mit deutschen Untertiteln versehen hat – sie kann kostenlos unter www.exopolitik.org angeschaut werden.

All diese Fakten sind für eingeweihte UFO-Interessierte natürlich nichts Neues – für den Großteil der Bevölkerung aber schon. Und genau hier liegt das Problem: Im Grund weiß kaum einer, wovon er da spricht, weil eine öffentliche – und informierte! – UFO-Debatte mangels Informationen derzeit nicht möglich ist.

Zurück zu Michael Blume: Es ist ihm kaum vorzuwerfen, dass er die genannten Informationen in seinem Vortrag nicht berücksichtigt hat – sie sind zwar da, aber eben kaum zugänglich. Doch nun ist es an der Zeit, dass die UFO-Debatte auf akademischem Niveau weiter geführt wird - und zwar unter Einbeziehung aller verfügbaren Fakten. Die Vermutung des Religionswissenschaftlers Dr. Blume, dass hinter den Erscheinungen auf David Seredas NASA-Aufnahmen schwerelose Wasserbälle stecken, zeugt von der großen Notwendigkeit einer interdisziplinären und ernsthaften Untersuchung der Fakten. Diese muss staatlich gefördert und von einer unabhängigen Organisation durchgeführt werden. Auch brauchen wir eine Presse, die ihre Verantwortung als »Vierte Macht im Staat« ernst nimmt, die Fakten nennt und vorgefertigte Denkmuster hinterfragt, statt diese immer wieder kritiklos abzudrucken.

Die Frage, ob wir allein im Weltall sind oder nicht, ist immerhin von entscheidender Bedeutung für die Menschheit: Eine offizielle Bestätigung »außerirdischer« Besucher wird einen Quantensprung in der Evolution des menschlichen Bewusstseins auslösen – wahrscheinlich aber auch einige Machtverhältnisse auf unserem Planeten gewaltig durcheinander würfeln. Was immer dann geschieht – wir finden, dass es dafür an der Zeit ist.

UFOs in Leipzig

(Persönlich gefärbte) Impressionen eines Vortrags

Henriette Fiebig

Das Religionswissenschaftliche Institut in Leipzig hatte im Rahmen eines Uni-Blockseminars zur angewandten Religionswissenschaft am 11. Januar 2008 zu einem Vortrag über UFOs eingeladen. Der Raum – für ca. 120 Personen ausgelegt – war gut gefüllt und mit drei Kamerateams medial erstaunlich reich begleitet. Die Anwesenden dürften zum größten Teil Studierende des Faches gewesen sein, denn der Vortrag war wohl als Abschlussveranstaltung des Blockseminars konzipiert. Vorgenommen hatte man sich laut Ankündigung: »... Informationen zu vermitteln, die weiter gefasst sind, als die bei »Maischberger« entstandene Hagen-Bublath-Debatte vom 30. Oktober 2007.« Was – so darf ich schon an dieser Stelle verraten – auch durchaus gelungen ist.



Die beiden Vortragenden, Dr. Michael Blume (Lehrbeauftragter der Uni Leipzig) und Martin Bamert, zeigten jeweils ca. 45-minütige Präsentationen, bei denen Herr Bamert den affirmativen Teil übernahm und Herr Blume das UFO-Phänomen aus Sicht der Religionswissenschaft beleuchtete.

Es zeigte sich, dass Herr Bamert mit dem Anfangsvortrag den undankbareren Part übernommen hatte, denn er musste in 45 Minuten das Publikum auf einen rasanten Ritt durch die Geschichte dessen mitnehmen, was gemeinhin unter dem Begriff UFO subsumiert wird. Dadurch blieb – wie ich fand – vieles leider anekdotenhaft und wurde mehr angerissen als ausgeführt. Martin Bamert begann mit bekannten Bildern von »historischen UFOs«, wie beispielsweise Carlo Crivellis (1430 / 35–1500) Gemälde »Die Verkündigung mit dem heiligen Emidius« von 1486 (Abb. diese Seite), Aert de Gelders (1645–1727) »Taufe Christi« (Abb. nächste Seite) und dem entweder Sebastiano Mainardi (1460–1513) oder Jacopo del Sellaio (1442–1493) zugeschriebenen Gemälde »Madonna mit Kind und Johannes dem Täufer als Kind« (Abb. übernächste Seite): Leider wurden die Bilder nur kurz gezeigt, und wer wie ich recht weit hinten im Raum saß, hatte wohl Schwierigkeiten, die entsprechenden Details zu erkennen.

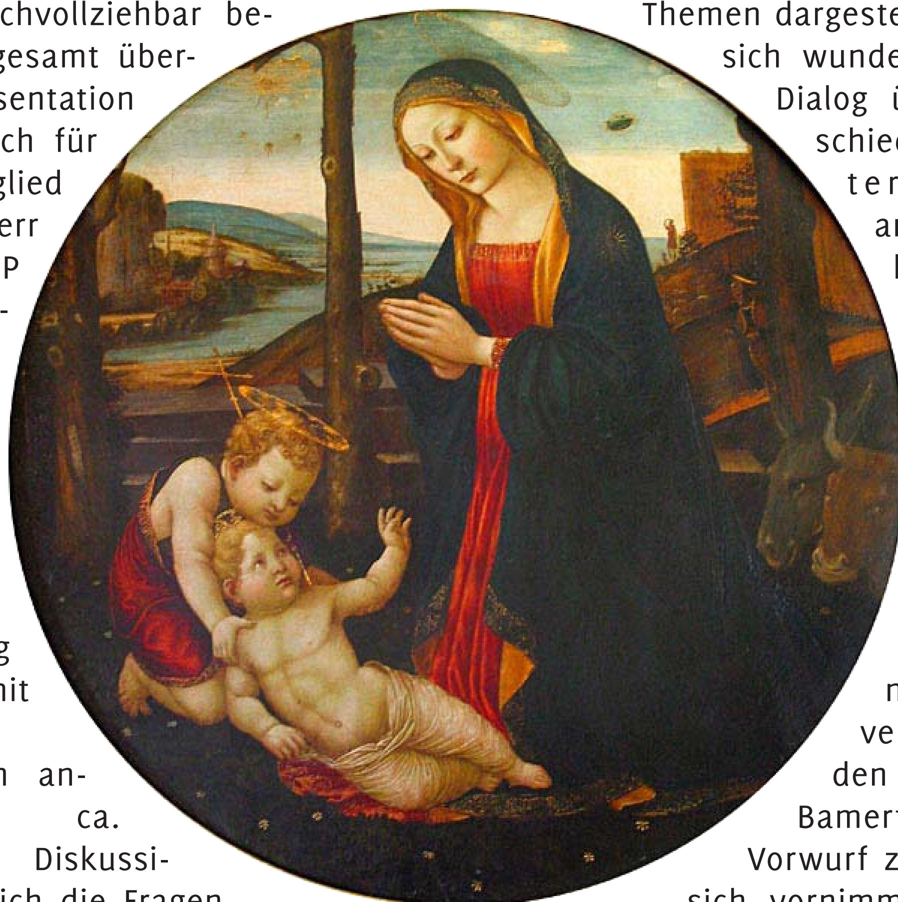
Diese Bilder sind schon lange als angeblich historische UFO-Beweise im Internet präsent und auch auf Bamerts Homepage unter http://www.concept-religio.com/files/Präsentation_UFO.pdf zu finden; hier hätte man sich eine ausführlichere Beweisführung gewünscht oder kritische Worte. Eine bloße Präsentation solcher Bilder weckt spontan Erinnerungen an das methodisch sehr fragwürdige »Sieht so aus wie …, also ist es …« eines Erich von Däniken.



Weiter ging es mit noch einem Klassiker, nämlich dem Zeitungsausriss aus dem »Roswell Daily Record« in dem gemeldet wurde, die Luftwaffe habe eine fliegende Untertasse in ihren Besitz gebracht. »Was könnte für eine Existenz von UFOs sprechen?« so fragte Bamert auf einer weiteren Folie und verwies als Antwort auf Augenzeugen und »Whistleblowers«, Aussagen von ehemaligen Regierungsmitarbeitern, Video- und Bildmaterial der NASA und natürlich auf das »Disclosure-Projekt«. Zu letzterem präsentierte er auch einen kleinen Filmausschnitt, der allerdings nicht übersetzt war und beim Publikum keine größere Wirkung erzielte (tatsächlich haben nach dem Vortrag auch einige Anwesende die nicht vorhandenen Übersetzungen aller Filmdokumente bemängelt). Es folgten Hinweise auf Nationen, die ihre UFO-Akten inzwischen offengelegt haben und eine Definition des Begriffs Ufologie – den er recht wagemutig der Internet-Enzyklopädie Wikipedia entnommen hatte (der Bereich UFOs und Außerirdische ist dort heftig umkämpft und man sollte sich keineswegs blindlings darauf verlassen, dort stets korrekte Informationen zu finden!). Danach wurde Clifford Stoll in Bild und Ton gezeigt, der über abgestürzte Untertassen (»crashed saucers«) sprach und den schönen Satz sagte: »Absence of evidence ist not evidence of absence« (»Abwesenheit eines Beweises ist kein Beweis für Abwesenheit«). Ein weiterer Film-Ausschnitt mit David Sereda (aus »Evidence – The Case for NASA UFO«) brachte noch einmal bewegte Bilder. Bamert schloß dann mit einer letzten Folie, die mit dem Titel »Zwischen Glaube und Realität?« gut überleitete zu Michael Blumes Betrachtung des Themas aus religionswissenschaftlicher Sicht. Gut gefallen hatte mir an Bamerts Vortrag, dass er als eine Art Indizienpanorama daherkam und der Vortragende keineswegs den Eindruck eines Eiferers erweckte. Es waren zwar immer nur Ausleuchtungen von Teilbereichen des Themas die Bamert vornahm, aber wer mit der Thematik noch

nie intensiver zu tun hatte, der nahm einen zwar groben, aber soliden Eindruck von der Vielfalt des Phänomens mit.

Zentrale These des direkt darauf referierenden Michael Blume war, dass die UFOs als »neureligiöses Phänomen« betrachtet werden können. Da Herr Blume die Inhalte seines Vortrags dankenswerterweise für diese Ausgabe des **jufof** verschriftlicht hat (S. 6–17), verzichte ich an dieser Stelle auf eine ausführliche Schilderung. Zusammenfassend möchte ich den Vortrag als eine stringente, nachvollziehbar belegte und insgesamt überzeugende Präsentation loben. Erfreulich für mich als Mitglied war, dass Herr Blume die GEP ganz ausdrücklich lobend in seinem Vortrag erwähnte und das sogar noch einmal bekräftigte, als ich nach dem Vortrag noch kurz mit ihm sprach.



In der sich anschließenden ca. 20-minütigen Diskussion richteten sich die Fragen dann vor allem an Michael Blume. Ob das daran lag, dass der Eindruck seines Vortrages noch frischer im Gedächtnis der Zuhörer war oder ob man die stringente Interpretation des UFO-Phänomens als ein religiöses Phänomen als zu einseitig empfand, ist schwer zu sagen. Die Fragen drehten sich darum, warum es Geheimhaltungen um das UFO-Thema gegeben habe und was von Zeugenberichten von Piloten zur Thema UFO-Sichtung zu halten sei. Ein Zuhörer bemängelte nachdrücklich, dass Blume die physikalischen Wechselwirkungen von UFOs außer Acht gelassen habe. Ein etwas unfairer Vorwurf, wie ich fand, denn der affirmative Part war ganz klar der von Martin Bamert und letztendlich befand man sich ja auch in der Religionswissenschaftlichen Fakultät, die in ihrem Haus natürlich alles Recht hatte, ihre Sicht der Dinge darzustellen. Hier hätten die beiden Referenten übrigens noch geschickter zusammenwirken können: Gerade die historischen Gemälde, auf denen biblische Themen dargestellt sind, hätten sich wunderbar für einen Dialog über die unterschiedlichen Bildinterpretationen angeboten: Da hätte der etwas kursorische Eindruck, der sich nach Bamerts Vortrag eingestellt hatte, aufgefangen und in einen sicher spannenden Dialog verwandelt werden können. Herrn Bamert ist aber kein Vorwurf zu machen: Wer sich vornimmt, in 45 Minuten das ganze UFO-Thema in allen seinen Facetten über Hunderte von Jahren zu beleuchten und darzustellen, der kann nicht anders, als sich nur hier und da ein interessantes Detail herauszupicken – was ihm recht gut gelungen ist.

Meinem nicht ufologisch vorgebildeten Begleiter und mir hat der Vortrag jedenfalls insgesamt gefallen und man kann der Uni Leipzig zu dieser gelungenen Veranstaltung nur gratulieren.



Die Wissenschaft der UFOs
Fakten gegen Stereotypen – Teil 3

Richard Hall · Übersetzer: Marius Kettmann

Stereotypen sterben nur schwer. Der Mythos unter Wissenschaftlern, dass UFOs ein »Nonsensproblem« seien, wurde bereits vor über 50 Jahren etabliert und besteht bis heute.

Aggressive Begegnungen

Jeder, der an der Hypothese eines natürlichen Phänomens oder derjenigen der »geheimen Erd-Technologie« festhält, hat schwerwiegende Probleme, die sich nicht nur auf die Fallbeschreibungen »feststofflicher Objekte«, die hier beschrieben wurden, zurückführen lassen, sondern auch auf die zeitliche Dauer, in welcher Berichte dieser Art gemacht wurden. Solche Berichte gehen zurück bis zum frühen 20. Jahrhundert (Hall, 1999 in Arbeit). Auch trivialisiert die einfache Etikettierung von UFOs als »mögliches Naturphänomen (oder Phänomene)« ohne der Ausführung wissenschaftlicher Untersuchungen, gefährlich die Natur des UFO-Phänomens und die ernstzunehmenden Auswirkungen, die es auf individuelle Menschen und die Gesellschaft hat.

Man kann es einfach nicht ignorieren und verwehren, ein »Naturphänomen«, welches willentlich durch gesperrte Lufträume fliegt und dabei Flugzeugpassagiere gefährdet, welches Mitbürger durch abrupte Konfrontationen und Wegblockaden bedroht und welches in zahlreichen Fällen den Zeugen ernsthafte medizinische Verletzungen zugefügt hat, zu untersuchen. Die wissenschaftliche Erforschung eines solchen Naturphänomens müsste schlussendlich genauso finanziell unterstützt werden, wie dies bei Tornados, Hurrikans und anderen Naturgewalten der Fall ist.

15. März 1965: Everglades; 01.00 Uhr
Zeugen: James Flynn, Hundetrainer; Augenarzt, der seine Augenbeeinträchtigung behandelte; Untersucher, die starke physikalische Beweisspuren entdeckten
Merkmale: konisches Objekt, Geräusch, Lichtstrahl, physiologische Effekte, Tierreaktionen, physikalische Beweisspuren

Flynn, sah, während er in den Everglades in Florida campte, ein konisches Objekt schweben und begab sich in die Richtung des Objekts, um es zu untersuchen. Er dachte, es könnte ein militärisches Objekt in Bedrängnis sein. Das Objekt setzte Geräusche wie die eines Dieselgenerators frei. Sein Hund heulte. Er winkte mit seinem Arm und hörte in diesem Moment ein düsenfliegerartiges Geräusch. Er fühlte einen Windhauch und ein dünner Lichtstrahl, vom Objekt aus blitzend, traf ihn in den Kopf und machte ihn bewusstlos. Fahnder fanden später zerstörtes Blattwerk am Tatort inklusive einen Kreis zersägten Grases, mit einem Durchmesser von 72 Fuß (21,60 Meter, Anm. d. Übers.). Flynn erlitt heftige physiologische Effekte, inklusive einseitige Blindheit und messbarer Augenzerstörung. (Keyhoe & Lore, 1968, Seiten 12–16; sehen sie auch den augenärztlichen Bericht, Seiten 14–15)

19. September 1976: Teheran, Iran; 1.30 Uhr
Zeugen: zwei F-4 Piloten, militärisches Radar, Bürger
Merkmale: brillant glühendes Objekt, Radar-Target, Jet-Verfolgung, elektromagnetische Effekte am Waffensystem

Ein Auswertungsbericht der Defense Intelligence Agency (DIA) [Geheimdienst für Verteidigungsangelegenheiten] von 1976 und eine dreiseitige Fernschreiber-Mitteilung des

Verteidigungsministeriums beschreiben einen speziellen, signifikanten UFO-Vorfall. Der Kommandanturposten der iranischen Luftwaffe erhielt Bürgeranrufe über einige UFO-Aktivitäten und anschließende Sichtungen eines hellen glühenden Objektes führten dazu, dass ein F-4-»Phantom«-Düsenjäger von der Shahrokhi-Luftwaffenbasis zur Untersuchung losgeschickt wurde. Die F-4 stieg um 1.30 Uhr auf und flog bis zu einem Punkt 40 nautische Meilen (74 Kilometer, Anm. d. Übers.) nördlich von Teheran. Der Pilot konnte leicht das blendende Licht des UFOs in einer Entfernung von 70 Meilen (112,70 Kilometer, Anm. d. Übers.) sehen.

Als die F-4 das Objekt fast eingeholt hatte, fiel die gesamte Geräteausstattung und Kommunikation (beides, UHF und Wechselsprechanlage) aus. Der Pilot brach daraufhin den Abfangflug ab und kehrte zur Basis zurück. »Als die F-4 sich vom Objekt entfernte und offenbar keine Bedrohung mehr für es war, erlangte sie die Gerätenutzung und Kommunikation zurück«, besagte der DIA-Bericht.

Eine zweite F-4 erhielt um 1.40 Uhr morgens einen Radarsichtkontakt in 27 nautischen Meilen Entfernung (49,95 Kilometer, Anm. d. Übers.), in einer 12-Uhr-Höhenposition mit einer Annäherungsrate von 150 Knoten (277,5 Kilometer, Anm. d. Übers.). Als die Entfernung auf 25 nautische Meilen (46,25 Kilometer, Anm. d. Übers.) gesunken war, »bewegte sich das Objekt weg in einer Geschwindigkeit, die auf dem Radarbereich sichtbar war und blieb bei 25 nautischen Meilen (46,25 Kilometer, Anm. d. Übers.) stehen.«

Die Größe auf dem Radar war vergleichbar mit der einer Boing 707. Die visuelle Größe war schwer wahrzunehmen wegen seinem intensiven Glanz. Es hatte blitzende Stroboskoplichter in einem rechteckigen Muster angeordnet, abwechselnd von blauer, grüner, roter und oranger Farbe. Sie blitzten so rasch, dass alle Farben gleichzeitig gesehen werden konnten.

Als die F-4 die Verfolgung auf einem südlichen Kurs fortsetzte, löste sich ein zweites Objekt vom ersten Objekt und schoss wie eine Rakete direkt in Richtung der F-4, mit einer hohen Geschwindigkeit. Der Pilot versuchte eine AIM-9 Rakete auf das UFO abzufeuern, »aber in diesem Moment ging die Anzeigetafel für seine Waffen aus und er verlor alle Kommunikationsmöglichkeiten (UHF und Wechselsprechanlage). In diesem Moment leitete der Pilot die Rückkehr mit einem Sturzflug ein. Als er abdrehte, fiel das Objekt mit anscheinend 3–4 nautischen Meilen (5,55 – 7,40 Kilometer, Anm. d. Übers.). Als er sein Abdrehen vom Primärobjekt beibehielt, gesellte sich das zweite Objekt an die Innenseite seiner Drehbewegung, bevor es zum Primärobjekt zurückkehrte, für eine perfekte Wiedervereinigung.« Nachdem der Pilot ein Licht mit hoher Geschwindigkeit Richtung Boden vom Objekt ausgehend gesehen hatte, entschied er sich, eine mögliche Raketenexplosion zu untersuchen und verlor die Sicht auf das Hauptobjekt.

Die DIA-Auswertung bezeichnete es so: »Ein außerordentlicher Bericht. Dieser Fall ist ein Klassiker, welcher alle notwendigen Kriterien für eine stichhaltige Studie des UFO-Phänomens enthält.« Die Analyse benannte die Vorführung des UFOs: »furchteinflößend«, anmerkend, dass das Objekt: »eine unregelmäßig große Beweglichkeit« an den Tag legte. (The U.F.O. Investigator, NICAP, November 1976; DIA Defense Information Report Evaluation, IR No. 6846013976, 22. September 1976, by Maj. Roland B. Evans, USAF, Military Capability Analyst; International UFO Reporter, Januar 1978, Seiten 6–7; Teheran Journal, 20. September 1976; Fawcett & Greenwood, 1984, Seiten 81–86)

Physikalische und physiologische Effekte

Die handfesten Effektbeschreibungen in den oben beschriebenen Fällen sind praktisch ein Standardmerkmal von Fällen »solider Objekte«. Zusätzliche Beispiele physikalischer und physiologischer Effekte enthalten die folgenden Fälle.

15. Oktober 1966: Split Rock Pond, New Jersey; 4.30 Uhr
Zeugen: Jerry H. Simons, ein Förster
Merkmale: Diskusförmiges Objekt, Beeinflussung des Autos, brillante Beleuchtung, elektromagnetische Effekte, physiologische Effekte

Nachdem er am Split-Rock-Teich gecampt hatte, fuhr Simons nach Hause, als er ein rotoranges Glühen um sein Auto sah, und daraufhin ein diskusförmiges Objekt bemerkte, welches ihm folgte. Als das Licht von dem Objekt seinen Wagen und den umliegenden Boden hell erleuchtete, fielen der Motor und die Beleuchtung aus. Die elektromagnetischen Effekte standen in direkter Beziehung zu dem Lichtstrahl, denn sie traten nur auf, wenn das Auto im beleuchteten Gebiet war. [Siehe auch unten, 4. März 1969, Atlanta, Missouri] Als er stoppte, um den Vorfall zu melden und zu seinem Auto zurückkehrte, bemerkte er, dass der Motor spontan wieder gestartet war.

Kurz nach der Sichtung hatte Simons eine zyklisch wiederkehrende Erkrankung, die sich über einen Zeitraum von drei Monaten zog. Er wurde ins Krankenhaus eingewiesen, aber es konnte keine Ursache gefunden werden. Die wiederkehrenden medizinischen Probleme des Zeugen, die ausreichend untersucht wurden, garantieren diesen historischen Fallbericht. (Medical Times, Oktober 1968)

4. April 1969: Atlanta, Missouri; 6.40 Uhr (nach Sonnenaufgang)
Zeugen: William Overstreet, Postbote
Merkmale: brillantes rotes Objekt, blendender Lichtstrahl, Hitze, elektromagnetische Effekte verbunden mit dem Lichtstrahl

Während Overstreet nahe Atlanta, Missouri, nach Osten fuhr, entdeckte er ein rundes glühend rotes Objekt welches einen blendend hellen Lichtstrahl zum Boden absonderte, und er fühlte dabei Hitze. Das Objekt flog in der Geschwindigkeit des Wagens, direkt über diesem. Als der Zeuge in den Lichtstrahl hinein fuhr, fielen der Motor und das Radio aus. Die elektromagnetischen Effekte standen in direkter Korrelation mit dem Lichtstrahl, denn außerhalb der Beleuchtung funktionierte der Wagen normal. Overstreet schleppte das Objekt für über 40 Meilen (64,40 Kilometer, Anm. d. Übers.) in einer Geschwindigkeit von 40 Meilen pro Stunde (64,40 Kilometer pro Stunde, Anm. d. Übers.) mit sich, beobachtend, wie es stieg und fiel, als würde es den Konturen des Terrains folgen. Nach 7–8 Minuten drehte das Objekt nach Südosten ab und flog aus seiner Sicht. (Zeugenbericht in den NICAP-Akten; Kansas City Star, 6. März 1969)

29. Dezember 1980: Huffman, Texas; 21.00 Uhr
Zeugen: Betty Cash, Vickie Landrum, Calby Landrum; Dutzende Personen, die die Helikopter beobachteten
Merkmale: konisch-, spindel- oder kreiselförmiges Objekt, Objektbeleuchtung, verschiedene physiologische Effekte

Während sie durch die Kiefernwälder von Ost-Texas fuhren, ungefähr 40 Kilometer von Houston entfernt, bemerkten Betty Cash, Vickie Landrum und ihr Enkel Colby ein helles Licht vor sich. Als sie sich bis auf 130 Fuß (39 Meter, Anm. d. Übers.) angenähert hatten, wurden sie mit einem intensiv glänzenden diamantförmigen Objekt konfrontiert, welches abgasähnliche Flammen nach unten, Richtung Straße, absonderte. Betty stoppte das Auto, um den Flammen auszuweichen, aber der Wagen wurde innen heiß und sie wurden nach außen gezwungen, wo die Hitze vom Objekt ihre Haut verbrannte. Sie wurden von der Erscheinung in Panik versetzt.

Das Objekt war silbern und schien metallisch. Kleine blaue Lichter waren rund um das Zentrum sichtbar. Periodisch flackerten Flammen aus dem Boden (des Objekts, Anm. d. Übers.) mit einem zischenden Geräusch und jedes Mal wenn dies geschah, stieg das Objekt ein paar Fuß nach oben, nur um wieder in Richtung Straße abzusinken, wenn die Flammen erloschen. Die Zeugen konnten ein brennendes Gefühl auf ihren Gesichtern spüren. Obwohl es ein kühler Abend war, war

das Auto zu heiß um es anzufassen.

Gerade als das Objekt langsam in den Himmel aufzusteigen begann, tauchte eine große Anzahl von Helikoptern (ungefähr 12 von ihnen, konnten später als CH-47-Chinooks bestimmt werden) auf und schienen das Objekt zum Landen zwingen zu wollen. Stattdessen flog es mit mehr als 20 Helikoptern im Schlepptau weg. Betty war schließlich in der Lage weiterzufahren. Sie brachte die Landrums zu deren Haus und fuhr weiter zu ihrem zu Hause. Sie wurde umgehend krank, bekam Kopfschmerzen, Übelkeit, Erbrechen und Durchfall, rote Haut voller Blasen und geschwollene Augen.

Die Landrums erlebten ähnliche Symptome aber weniger schwerwiegend. Sie hatten verdorbene Mägen und stark »sonnenbrandartige« Haut. Betty wurde indessen, am 3. Januar 1981, ins Krankenhaus gebracht, nachdem sie große Hautfetzen und Haarklumpen und fast das Bewusstsein verloren hatte. Sie hatte schwerwiegende medizinische Probleme für eine lange nachfolgende Zeit. Der Radiologe Peter Rank folgerte, nachdem er die medizinischen Aufzeichnungen durchgesehen hatte, das das Trio ionisierender Strahlung ausgesetzt worden war, möglicherweise kombiniert mit einigem infrarotem oder ultraviolettem Licht.

Eine Untersuchung durch das Büro des Armee-Untersuchungsgenerals konnte die Herkunft der Helikopter nicht ausmachen, deutete aber an, dass einige geheime Spezialeinheiten möglicherweise involviert waren. Der Fall zeigt profunde Verwicklungen eines offensichtlichen Regierungsbewusstseins im Bezug auf UFOs und ähnlichen Geheimoperationen. (Schuessler, 1998)

Antrieb, Physik und Technologie

Verschiedene Hinweise auf die Natur der UFO-Technologie sind in hunderten oder tausenden Berichten beinhaltet. Die folgenden Kategorien von UFO-Daten werden vollkommen dokumentiert in einem bevorstehenden Bericht, welcher ausführliche Tabellen von Fällen enthält, die die relevanten Eigenschaften belegen. (Hall, 2000) Die Hypothese, dass feststoffliche UFOs, wie hier berichtet, hergestellte Luftfahrzeuge sind, verdient eine seriöse Betrachtung. Die angehäuften Daten von 50 Jahren legen stark nahe, dass es sich um hergestellte, technologische Luft- oder Raumfahrzeuge handelt.

Die verschiedenartigen Manifestationen von Lichtern, welche fast immer mit UFOs assoziiert werden, sind wesentlich, um zu verstehen, welche Energien involviert sind. UFOs haben Lichtstrahlen ausgebreitet (inklusive »solid lights«), glanzvoller und oft blendender Glanz, der die lokale Umgebung beleuchtet, pulsierende oder blitzende Körperlichter und farbliche und Helligkeitswechsel können mit verschiedenen Bewegungen und Funktionen assoziiert werden. Die Träger dieser Lichter sind typischerweise geometrische Objekte.

Körperlichter

Drei Basistypen:

1. Reihen von gleichen, in regelmäßigen Abständen um die gebogene Oberfläche angeordneten Lichter, typischerweise am Rand einer Scheibe oder zentral als Kreislinie bei einer Ellipse; sie blitzen oder pulsieren manchmal in einer Sequenz oder werden als »rotierend« beschrieben;
2. »Positionslichter« entsprechend zu denen an Flugzeugen, gesondert lokalisiert am Körper allein oder im Paar, oft sehr markant;
3. Glänzend blitzende Lichter ähnlich Anti-Kollisions-Stroboskop-Lichtern an Flugzeugen; und vorn platzierte Lichter, ähnlich wie Autoscheinwerfer und strahlende Scheinwerfer in Richtung Boden; manchmal tasten die Lichter herum wie Suchscheinwerfer.

Lichtstrahlen

Typen von Lichtstrahlen inklusive den scheinwerferartigen Lichtern, die oben erwähnt wurden und »solid lights« (abgeschnittene Lichtstrahlen die aus dem Objekt herausgefahren und wieder herein gezogen werden, als wären sie solide) und dünne la-

serartige Strahlen die oft horizontal oder in einem Aufwärtswinkel scheinen, als wären es Navigations- oder Kommunikations-Funkfeuer. In einer überraschend hohen Anzahl von Fällen, haben UFOs direkt reagiert, wenn Scheinwerfer auf sie gerichtet waren. Typischerweise stellten sie eine rasche (ausweichende?) Bewegung zur Schau und manchmal strahlten sie ein Licht zurück in Richtung des Zeugen. Die scheinwerferartigen Strahlen werden oft direkt mit elektromagnetischen und physiologischen Effekten assoziiert. Mehr als 50 Beispiele von typischen Lichtstrahlen werden im bevorstehenden Bericht zitiert. (Hall, 2000)

Blendende Beleuchtung

UFOs sind manchmal so blendend beleuchtet, dass sie Licht über eine weite Fläche abstrahlen. Dieses Licht beleuchtet das Terrain, über denen sie schweben oder fliegen. Solche Fälle deuten auf eine enorme Menge von Lichtenergie hin. Zeugen haben wieder und wieder Redewendungen verwendet, wie »blendend«, »es schmerzte in meinen Augen, wenn ich es ansah«, »es erhellte den Boden, wie am helllichten Tag«, um das UFO zu beschreiben.

19. August 1972: Colby, Kansas; 2.00 Uhr
Zeugen: Sgt. Paul Carter, Polizist Dennis Brown, Polizist Earl Wood Junior, Polizist Duane Nelson, 50-60 Bürger
Merkmale: Objekt mit Dom, Geräusch, blitzende Objektlichter, blendende Helligkeit, schweben, rapide Aufwärtsbeschleunigung

Eine Serie von Sichtungen wurde der Polizei gemeldet. Der erste Anruf kam um 2.00 Uhr morgens von John L. Calkins. Geweckt von bellenden Hunden, ging er zur Fronttür und sah in der Nähe drei schwebende Objekte, welche schrille, hoch pfeifende Geräusche machten. Das größere Objekt hatte sechs rot und grün blitzende Objektlichter. Er hörte auch piepende Geräusche. Die Sichtungen gingen bis ungefähr 6.20 Uhr morgens weiter.

Sergeant Paul Carter, Polizeibeamter aus Colby, sah während einer Patrouille um 2.07 Uhr morgens ein scheinbares Objekt mit blitzenden roten und grünen Lichtern, sich von Nordosten her annähernd. Er funkte den Polizeibeamten Dennis Brown an und begann das Objekt südwärts zu folgen bis es stoppte und 10 bis 15 Fuß (3–4,50 Meter, Anm. d. Übers.) über Weideland ca. 1/4 Meile (403 Meter, Anm. d. Übers.) entfernt schwebte. Er schätzte, dass es 30–35 Fuß (9–10,50 Meter, Anm. d. Übers.) lang und 18–20 Fuß (5,40–6 Meter, Anm. d. Übers.) breit war.

Plötzlich strahlte das Objekt intensives, blendendes weißes Licht (»zu intensiv um hinzuschauen«) aus, welches das Terrain so hell wie Tageslicht erhellte. Er konnte sogar Hasen auf dem Feld bei dem strahlenden Licht sehen.

Die blendende Helligkeit neigte dazu, die Form des Objektes zu verbergen, aber zweimal konnte Carter sehen, dass es »wie eine Müslischale, die herumgedreht war« aussah. Das Objekte machte dann ein »zischendes Geräusch gleich dem eines Staubsaugers« und schoss direkt nach oben in den Himmel und aus der Sicht innerhalb von ungefähr drei Sekunden. Polizist Brown sah das Leuchten des Objekts, als er Carters Position erreichte, und wie es in den Himmel hinaufraste.

Später wurde das Objekt in Richtung Südost nach Oakley fliegend gesehen, wo es Polizisten durch Ferngläser beobachten konnten. Polizist Earl Wood Junior und sein Partner Duane Nelson, konnten sechs Objektlichter am Objekt sehen und erkannten, dass es kreisförmig war. Drei Lichter an der Front waren weiß und die an der Rückseite blitzten von rot nach grün. (Flying Saucer Review, November-Dezember 1972, Seiten 30–31; MUFON UFO Journal, August 1987, Seite 20)

Andere Beispiele: 11. Oktober 1967, LaPoint, Utah, nachts. Ein beleuchtetes oranges Objekt näherte sich und schwebte über einem Truck. Seine Farben wechselten zu grün und blau. Das Licht erhellte das Gebiet, so hell wie am Tage. Das Objekt folgte dem Truck bei mehreren Kehrtwendungen, dann entfernte es sich nach oben mit hoher Geschwindigkeit.

(Salisbury, 1974, Seiten 55–61). 9. Juni 1972, Algodonales, Cadiz, Spanien, 22.30 Uhr. Ein Autofahrer wurde plötzlich von einem hellen Licht geblendet, welches von einem pulsierenden gelben ovalen Objekt über dem Auto ausging. Elektromagnetische Effekte beim Auto. Das Objekt beleuchtete Bäume, als es beim Entfernen über ihnen hinweg flog. (Ballester Olmos, 1976, Fall 155, Seite 37)

Antriebshinweise

Zahlreiche berichtete Eigenschaften enthalten mögliche Hinweise auf die Antriebstechnologie von UFOs:

1. Bänder oder Ringe, manchmal rotierend,
2. Ersichtliche Abgasprodukte (z. B. »Nebel« oder Dunst, Flammen oder Funken, leuchtende Rauchfahnen),
3. Pfeifende, brummende, summende oder rauschende Geräusche, welche sich in ihrer Intensität der Tonlage in Korrelation mit dem Flugverhalten steigern oder herabsetzen,
4. Farb- und / oder Helligkeitsänderungen in Korrelation mit dem Flugverhalten (als ein starkes Muster hat sich herausgestellt, dass die Helligkeit bei Beschleunigung zunimmt).

Flugmuster

Obwohl viele der beobachteten Eigenschaften von UFOs eine menschliche Technologie suggerieren (z. B. rotieren, blitzende Lichter, brummende Geräusche, Funken, Rauch), deuten verschiedene sich wiederholende Flugmuster auf physikalische Prinzipien oder technische Fähigkeiten einer viel höheren Art hin. Drei der signifikantesten sind:

1. Schweben – Beschleunigung,
2. Kolibriartige Bewegungen,
3. »Sofortige Standortwechsel«.

Stellen sie sich folgendes vor (basierend auf zahlreichen Fallgeschichten): Ein beleuchtetes diskusförmiges Objekt nähert sich horizontal, schwebt für eine längere Zeitperiode, dann startet es abrupt in einem starken Aufwärtswinkel, als ob es auf einen Zielpunkt zusteuert, und verschwindet. Ein zylinderförmiges UFO schwebt am Himmel, beschleunigt weg, als sich ein Abfangjäger nähert, springt zu einem neuen Ort, stoppt, schießt weiter in eine andere Richtung, steigt nach oben, sinkt ab und seitwärts in der Art eines Kolibri. Ein diskusförmiges UFO mit domartigem Aufbau schwebt in geringer Höhe, dann verschwindet es plötzlich und sofort erscheint es wieder an einem anderen Ort.

Die kombinierten Erscheinungs- und Leistungsmerkmale und die berichteten elektromagnetischen- und physiologischen Effekte, suggerieren kollektiv eine Form von elektromagnetisch-gravitativem Antrieb, der irgendwie die Insassen von Trägheitseffekten abschirmt. Paul R. Hill, ein geachteter NASA-Aeronautikingenieur, der 1952 eine Gruppe von »Hochleistungs-UFOs« beobachtete, hat ein bahnbrechendes Buch geschrieben, welches die technologische Lücke zwischen unserer Technologie und UFOs überbrückt (Hill, 1995). James McCampbell, ein weiterer Ingenieur, hat sorgfältig die möglichen physikalischen Prinzipien und Technologien, die involviert sind, geprüft. (McCampbell, 1973)

Dieser Artikel versucht nicht, sich mit den zahlreichen Berichten von gesehenen humanoiden Wesen zu befassen, welche mit typischen UFOs überall auf der Welt assoziiert werden. Offenbar bezeugen diese Berichte – wenn sie stichhaltig sind – ebenfalls, dass UFOs Fahrzeuge sind und sie sprechen entschieden gegen jede »Naturphänomen«-Hypothese. Wie auch immer, eine Diskussion von angeblichen Kontakten, in denen sich Menschen mit Aliens Auge in Auge gegenüber standen, ist außerhalb des Rahmens dieser Arbeit. Ein überzeugender Fall, der dafür spricht, dass UFOs jemand anderes Technologie sind, braucht keinen Anspruch auf einen Kontakt mit Aliens zu erfüllen.

Fortsetzung folgt im nächsten jufof...



Kurz notiert
Aktuelle Meldungen



Neuerungen bei der UFO-Datenbank

Die Anfang des Jahres 2007 etablierte gruppenübergreifende UFO-Datenbank, die GEP-Mitglied Christian Czech pflegt und sie kontinuierlich mit Falldaten befüllt (www.ufo-datenbank.de), hat einige Neuerungen und Weiterentwicklungen erfahren, die wir Ihnen an dieser Stelle vorstellen möchten:

- Alleine 440 Meldungen gingen im Jahr 2007 beim CENAP ein. Auch die GEP verbuchte im 35. Jahr ihres Bestehens eine Rekordsumme an Meldungen. Verantwortlich hierfür sind die sog. Thai-Ballone. Sie ähneln dem klassischen Modell-Heißluftballon, sind aber wesentlich billiger und werden deswegen oft in Gruppen gestartet. Auch das Jahr 2008 hat wieder für Rekorde gesorgt. Noch nie wurden zum 13.2. eines Jahres so viele UFOs gemeldet. Alleine beim CENAP gingen 71 Meldungen ein. Wenn es so weiter geht, wird das Jahr 2008 den Rekord von 2007 übertrumpfen.
- Vor kurzem haben wir als dritte Gruppe die MUFON-CES für unser Projekt gewonnen. Sie veröffentlicht in einer eigenen Datenbank ihre Fälle. Damit wird die UFO-Datenbank nochmals um einiges spannender! In Feedbacks von Lesern haben wir schon oft gehört, dass sich manche stundenlang durch die Tabellen wühlen und die Berichte verschlingen. Andere Feedbacks sagen uns, dass viele Sichtungszeugen bereits vor ihrer Meldung recherchieren, ob es zum Zeitpunkt ihrer Beobachtung schon Meldungen gab.
- Seit 11. März bietet die UFO-Datenbank spezielle separate Bereiche für österreichische und schweizerische UFO-Fälle an.
- Seit 23. März sind in der UFO-Datenbank exklusiv deutsche Übersetzungen einiger Fälle aus der französischen GEIPAN-UFO-Datenbank zu finden.
- Sucht die Datenbank noch weitere Personen, die sich an der Arbeit beteiligen? Ja, jeder Autor, der die Datenbank besucht, und einmal ein Buch veröffentlicht hat zu den Themen, und möchte, dass wir seine UFO-Sichtungen mit aufnehmen, der kann uns dazu eine Genehmigung erteilen. Speziell suchen wir noch Berichtegeber zu den Datenbanken: Entführungen, Tierverstümmelungen, Kornkreise und USO´s. Wer Berichte sammelt oder selber forscht, der kann uns seine Berichte regelmäßig zusenden und wir tragen diese dann ein. Wer dies unter dem Dach der UFO-Datenbank machen möchte, der kann sich gerne unter info@ufo-datenbank.de melden.
- Nimmt die UFO-Datenbank UFO-Meldungen entgegen? Ja, Benutzer der UFO-Datenbank können ihre Sichtungsmeldung seit kurzem selber in das System eintragen. Hierzu gibt es zwei Links: 1.) Sichtung eintragen: http://www.ufo-datenbank.de/gastmeldung/sichtung_melden.php; 2.) Sichtungen ansehen: http://www.ufo-datenbank.de/gastmeldung/show_sichtung.php

Danny Ammon



GEP insider

Hinweis:
Für Mitglieder der GEP liegt diesem **jufof** der vierseitige GEP-Insider Nr. 46 bei, mit den folgenden Themen:

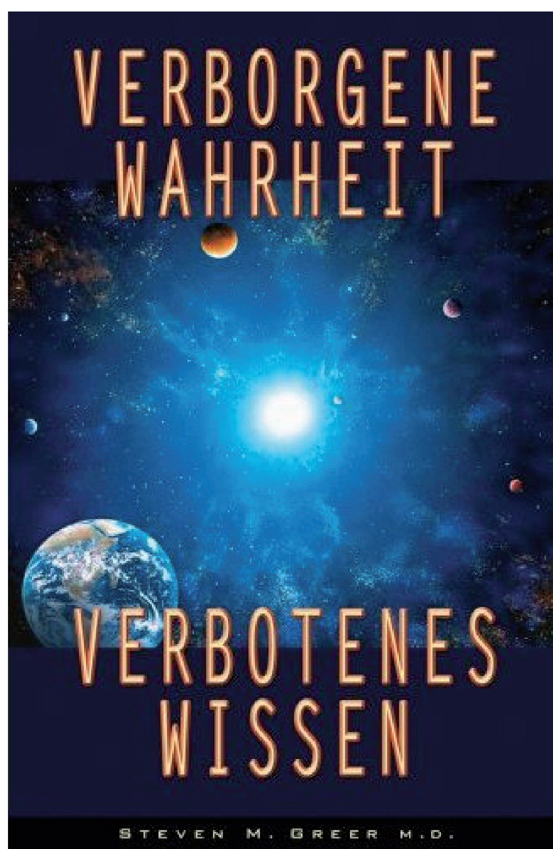
- Flugradar am heimischen PC
- Support-Inform: Doppelbelichtungen

Literatur
Neuerscheinungen



Steven M. Greer M.D.: Verborgene Wahrheit Verbotenes Wissen

Der amerikanische Unfallchirurg und Notarzt Steven M. Greer gab seinen Beruf auf, um sich ganz darauf zu konzentrieren, die Anwesenheit Außerirdischer auf der Erde zu beweisen. Er gründete das so genannte »Disclosure Project« und will eine Technik entwickelt haben, mit der er mit Außerirdischen kommunizieren kann. Im Zuge des Disclosure-Projekts führte er Personen aus Regierungs- und Militärkreisen sowie Wissenschaftler zusammen, die selbst Augenzeugen von UFO-Vorfällen oder Alien-Kontakten gewesen sein wollen oder Kenntnisse darüber hatten, dass Regierungsstellen in UFO- und Alien-Ereignissen involviert waren. Er hielt im Mai 2001 in Washington eine zweistündige Pressekonferenz ab, in der er diese Personen aussagen ließ. Später veröffentliche er eine rund 500-seitige Dokumentation, in die er die Aussagen und seine Erkenntnisse zusammenfasste. Ziel sei es, die Regierungen der Welt dazu zu bewegen, offizielle Untersuchungen bezüglich des UFO-Phänomens einzuleiten und außerirdische Technologien freizugeben und zu nutzen.



Das vorliegende Buch ist eine autobiografische Schilderung seines ufologischen Werdeganges und, ich will es mal vorsichtig ausdrücken, ziemlich abgefahren. Mit einigen Auszügen aus seinen Buch möchte ich das bizarre, von Verschwörungstheorien geprägte Weltbild Greers verdeutlichen.

Beim Lesen fühlte ich mich manchmal in die Zeit zurückversetzt, als man den Erzählungen der UFO-Kontaktler und -Medien der fünfziger Jahre noch Beachtung schenkte. So nimmt Greer per Meditation, bei der er sich nach einem bestimmten Verfahren, dem so genannten CE-V-Protokoll, in einen tranceähnlichen Zustand versetzt, Kontakt mit Außerirdischen auf. Manchmal passiert das auch einfach so im Schlaf: »Während ich mich schlafend in diesem Zustand befand, kommunizierte ich fortwährend mit den außerirdischen Wesen. Mein Mitbewohner erzählte mir später, dass er monatelang nachts aufgewacht sei und gehört habe, wie ich leise im Schlaf gesprochen hätte«. Natürlich nicht in einer irdischen Sprache. (S. 28). Mit der CE-V-Protokoll-Methode war es aber auch möglich, die Außerirdischen gezielt einzuladen. So tauchte einmal, nachdem er erwacht war, ein »halb-materialisiertes« Raumschiff auf, in das er in einem »quasi-materiellen Astralzustand« und bei vollem Bewusstsein hineinglitt (S. 72).

Ein anderes Mal beginnt er einfach so zu levitieren und steigt 60 bis 90 cm in die Höhe (S. 30), oder sieht über mehrere Jahre lang abends im Bett in einem »höheren Bewusstseinszustand«, was in der Zukunft passieren wird. So sah er

auch in einem Traum seine zukünftige Ehefrau und wo er sie in Israel das erste Mal treffen würde (S. 40).

Dann brachte er seinem todkranken Vater das Meditieren bei, betete für ihn zu Gott und siehe da… der todbringende riesige Tumor war, wie später eine Röntgenaufnahme es zeigte, auf wundersamer Weise plötzlich verschwunden (S. 48).

Was wirklich in dem Buch auffällt, ist die Erwähnung der erstaunlich hohen Zahl von Greers so genannten »Freunden« in Regierungskreisen oder den anonymen ranghohen Militäroffizieren, die ihn zu Besprechungen einladen. Seine »Freunde« reichen offensichtlich bis fast in die Vorzimmer des amerikanischen Präsidenten. Ob die alle davon wissen, welchen »Freund« sie haben? Ich bezweifle das mal und überprüfen lässt sich das auch nicht, da Greer so gut wie keine Namen nennt.

Immer wieder erzählt er auch, welche wichtigen Personen er über seine Erfahrungen und Ergebnisse seiner CE-V-Protokolle informiert hat, so wie »1993, bevor ich den CIA-Direktor über den Stand der Dinge in Kenntnis setzte…«. Manchmal liest sich das so, als sei er schon fast zu einem Regierungsberater für UFO-Probleme geworden. Klar… ich kann auch E-Mails an alle möglichen Personen, Behörden und militärische Stellen senden, Info-Pakete verschicken und dann behaupten, ich hätte alle wichtigen Stellen in der Regierung informiert. Die Frage ist aber: Haben die das überhaupt wirklich gelesen und welche Bedeutung haben sie den Inhalten eingeräumt? Die ausbleibenden Reaktionen führte er jedenfalls darauf zurück, »dass die Regierung der Vereinigten Staaten – und die aller anderen Nationen – sich im Würgegriff einer illegalen Schurkenbande befanden (S. 110), nämlich einer geheimen Schattenregierung.

Zudem erwähnt Greer dauernd, dass die geheime Schattenregierung immer wieder gerne Personen durch vorgetäuschte »Unfälle« u. ä. »beseitigt«, die mit der Wahrheit über UFOs und Aliens an die Öffentlichkeit gehen. Daher ist es für mich erstaunlich, dass er selbst, der fortwährend in den Medien präsent ist, Pressekonferenzen hält und auf Vortragstouren geht, um dort über geheime Militärprojekte und der Schattenregierung zu plaudern, noch lebt. Existieren daher diese Verschwörungstheorien nur in den Gehirnen derer, die sie propagieren?

Mit neuen paranoiden Ausführungen geht es weiter: »…denn ich hatte sie per Remote Viewing dabei beobachtet, wie sie wiederum mich durch Remote Viewing beobachteten«, oder »… lehrte mich, dass auch die Medien von Geheimdienstlern unterwandert waren, die unsere Aktivitäten überwachten« (S. 112).

Dann wurde ihm von einem Mitglied einer geheimen Gruppe vorgeschlagen, seinen maximalen Kreditrahmen monatlich auszuschöpfen, 50.000 Dollar, 100.000 Dollar… egal… Man habe ja alle Supercomputer des weltweiten Banksystems unter Kontrolle und würde die Beträge jeden Monat wieder löschen (S. 114). Wie praktisch…

Einmal traf er sich mit dem damaligen US-Präsidenten Clinton. Natürlich nur auf einer astralen Ebene. Sie diskutierten die von Greer gesammelten Informationen (S. 116). Dann fühlte er sich mal während der Nachruhe »völlig paralysiert«. Ursache war wieder einmal eine Gruppe der geheimen Schattenregierung, die mittels eines gerichteten elektromagnetischen Waffensystems seinen Astralkörper von seinem physischen trennen wollte (S. 125). Später erfolgten die Attacken täglich und er wurde dadurch krank. Per Remote Viewing konnte er die Personen sehen, die das Waffensystem bedienten, und wandte sich deshalb an Gott, »Lieber Gott, vergib ihnen«, und er fühlte sogar Mitleid mit ihnen, denn durch die Tätigkeit mit dem Waffensystem mussten sie selbst oft an »Nebenwirkungen« sterben (S. 128), usw.

Geradezu grotesk wird es, als Greer beschreibt, wie er den damaligen CIA-Direktor Bill Colby treffen wollte, um den Transfer eines Millionenbetrags vorzubereiten. Colby habe angeblich Zugang zu außerirdischer Technologie besessen, und was für Greer noch viel wichtiger ist, 50 Millionen US-Dollar in Geheimfonds, die

Colby dem CSETI, Greers Organisation, für seine Arbeit zur Verfügung stellen wollte. Dummerweise kam es nicht zu dem Treffen, da man kurz vorher Colby tot in einem Fluss gefunden hatte (S. 150). Angeblich soll dieser Fall von der Polizei nie untersucht worden sein. Leider können wir auch Colby nicht mehr befragen, ob er überhaupt diesen vermeintlich engen Kontakt zu Greer hatte.

Richtig unterhaltsam wird es, als Greer über ein Meeting mit Geheimagenten berichtet (S. 80 ff). Die Dialoge könnten auch gut aus einem schlechten B-Movie-Film der 50er Jahren stammen. Einfach nur absurd… Dabei wird aber deutlich, mit welcher übertriebenen Selbstüberschätzung er seine vermeintliche Bedeutung in unserer Welt zum Ausdruck bringt.

Er hat daneben Hinweise gefunden und ist auch der festen Überzeugung, dass die zivilen UFO-Organisationen »vollständig mit Agenten durchsetzt sind, die aus schattenhaften Geheimdienstbereichen stammen und unter dem Einfluss bizarrster Mind-Control-Techniken stehen, darunter auch harte Drogen und einem Mix aus Elektronik und sogenannten psychotronischen Waffen« (S. 96). Sie spielen auch den »sogenannten Entführungsforschern« die Betroffenen zu, die oft Opfer von Mind-Control-Experimenten sind, durchgeführt von »menschlichen Paramilitärs« (S. 100).

Absurd geht es weiter: Skrupellose Gruppen, die für die Schattenregierung arbeiten, besitzen »voll funktionsfähige Raumschiffe, die wie UFOs aussehen. Sie haben künstliche Lebensformen erschaffen, die Außerirdischen ähneln, inszenieren ›Entführungen‹ und verstümmeln Rinder, um den Angstfaktor zu erhöhen« (S. 222) usw.

Die letzten seiner Kapitel zeigen, dass er sich zudem von esoterischem Gedankengut weitgehend lenken lässt.

Seine Autobiografie ist voll von Verschwörungswahnideen und theatralischen Berichten. Er glaubt offensichtlich von sich, einer der wenigen Menschen zu sein, die die Zusammenhänge erkannt haben und die Wahrheit über Außerirdische auf der Erde verbreiten müssen. Wer ihn daran hindert oder auf seine Informationsinitiativen nicht reagiert, ist möglicherweise ein Teil der Verschwörung. Medizinische Krankheiten und Unfälle, die Mitarbeiter, ihn selbst oder Sympathisanten treffen, sind eine Folge dieser Verschwörungen.

Neben der vorliegenden Rezension dieses Buches hat auch Illobrand von Ludwiger Steven Greers Werk ausführlich kritisiert (DEGUFORUM Nr. 56, S. 35–38). Er kommt dabei zu einer ähnlichen Einschätzung: »Bei den Wahrheit beanspruchenden Behauptungen Greers handelt es sich um Äußerungen über UFO-Forschungsgruppen, um gewisse Entdeckungen, die Greer nicht passen, und um pauschale Aussagen zu Erfindungen und verschwörerischen Geheimgruppen in der Regierung.« Er resümiert: »Um die Kritik kurz zusammenzufassen: Das Buch kann nicht empfohlen werden!« Zum Disclosure-Projekt findet von Ludwiger gar die folgenden deutlichen Worte: »Es ist sehr bedauerlich, dass sich die militärischen Zeugen von UFO-Sichtungen ausgerechnet einem derart unseriösen UFO-Kontaktler anvertraut haben.«

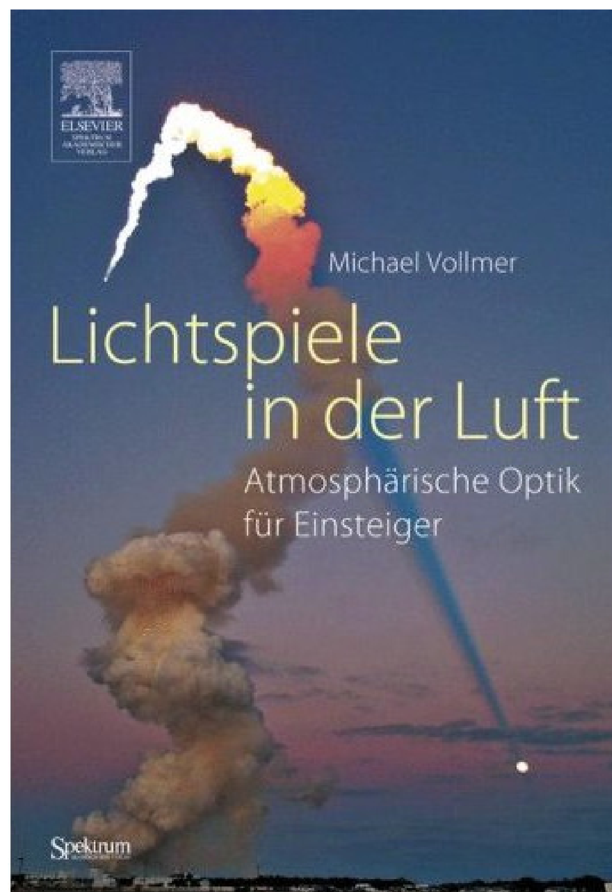
Ein »unseriöser UFO-Kontaktler« – nach der Lektüre des Buches vermag ich Greer jedoch schlecht einzuschätzen. Entweder nimmt er als rhetorischer Könner die Menschen, die ihn auch finanziell unterstützen, ganz einfach auf den Arm und täuscht sie bewusst, indem er sich und sein Projekt mit einem vermeintlich seriösen Mantel tarnt, oder es handelt sich um einen von Wahnvorstellungen geprägten paranoiden Menschen mit ausgeprägtem Geltungsbedürfnis, der seinen Wahn im Disclosure-Projekt »auszuleben« versucht. Oder alles das, was uns Greer erzählt, ist wahr. Dafür gibt es allerdings m. E. nicht einen einzigen gesicherten Beweis.

Hans-Werner Peiniger

306 Seiten, broschiert
ISBN 978-3-928963-15-2, € 24,00
Mosquito Verlag
www.mosquito-verlag.de
Potsdam, 2007

Michael Vollmer
Lichtspiele in der Luft
Atmosphärische Optik für Einsteiger

Die uns immer wieder gemeldeten UFO-Phänomene werden von den Augenzeugen in der Regel am Himmel beobachtet, treten also in unserer Atmosphäre auf. Voraussetzung, um diese Fälle sachgerecht untersuchen und bewerten zu können, sind ausreichende Kenntnisse aus verschiedenen wissenschaftlichen Fachrichtungen. Dazu gehört auch die Atmosphärische Optik, die uns die optischen Naturphänomene der Atmosphäre erklärt, ihre Mechanismen aufzeigt und deren Ursachen beschreibt. Für uns ist wichtig zu wissen, welche natürlichen Erscheinungen es überhaupt gibt, wie sie zustande kommen und welchen Gesetzmäßigkeiten sie unterliegen.



Michael Vollmer ist es gelungen, die für uns erforderlichen Kenntnisse zusammenzufassen und verständlich und anschaulich darzustellen. Dabei erklärt er zunächst die allgemeinen Konzepte, die das Licht, das Sehen, die Materie und die Grundlagen der geometrischen Optik beschreiben. Nach einer Übersicht über die Phänomene der atmosphärischen Optik beschreibt er all die Naturerscheinungen, die in unserer Atmosphäre auftreten können. Einige davon sind von den Augenzeugen schon als UFOs fehlinterpretiert worden. Zu den beeindruckendsten Phänomenen in unserer Atmosphäre gehören das so genannte Brockengespenst, eine Glorie, in die Beobachter schon einmal Aliens hineininterpretiert haben wollen und Luftspiegelungen, die für bestimmte Wahrnehmungstäuschungen verantwortlich sind. Ein verblüffendes Phänomen, das wir alle kennen, ist die Illusion, dass der Vollmond in Horizontnähe größer ist als bei höherem Stand. Untersuchungen ergaben, dass er etwa 1,5 bis zweimal größer als die tatsächlichen 0,5 Grad geschätzt wird.

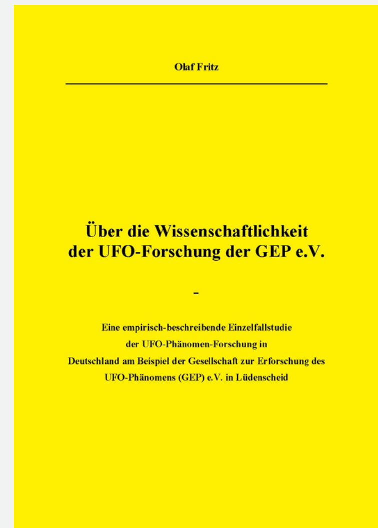
Von den Regenbögen, über Haloerscheinungen, Koronen, irisierenden Wolken, leuchtenden Nachtwolken, Polarlichtern und Glorienerscheinungen bis hin zu Bauernregeln, der grünen Sonne und anderen Phänomenen, deckt Vollmer die breite Palette der atmosphärischen Naturerscheinungen ab. Fotos, Skizzen, Diagramme, Tabellen und Experimente verdeutlichen dann noch mal die Erklärungsmodelle. Wem das alles noch nicht in die Tiefe genug geht, kann sich an die ausführlichen Literaturverweise halten.

Vollmers Lichtspiele in der Luft ist für uns UFO-Forscher ein unbedingtes Muss und für den interessierten Laien eine aufschlussreiche Reise in die Welt der atmosphärischen Phänomene. Es entmystifiziert vielleicht eine Vielzahl der ungewöhnlichen Erscheinungen, nimmt aber trotzdem nichts von deren Faszination.

Hans-Werner Peiniger

360 Seiten, gebunden, illustriert
ISBN 3-8274-1361-3, € 35,50
Spektrum Akademischer Verlag
www.elsevier.de
München 2006

Olaf Fritz
Über die Wissenschaftlichkeit der UFO-Forschung der GEP e. V.



Seit fast 60 Jahren begleitet das UFO-Phänomen die Menschen in der westlichen Welt. In der vorliegenden empirisch-beschreibenden Einzelfallstudie geht der Autor der Problemstellung nach, ob und inwieweit die in Deutschland betriebene UFO-Forschung, die zumeist von privatfinanzierten Forschungsgruppen betrieben wird, dem Anspruch der Wissenschaftlichkeit gerecht werden kann. Dabei wird auf exemplarische Art eine Gruppe, nämlich die GEP in Lüdenscheid, einer detaillierten Betrachtung unterzogen.
Der Sozialwissenschaftler Fritz kommt in seinem Fazit zu dem Schluss:
Die UFO-Phänomen-Forschung der GEP e. V. zeichnet sich durch einen klar erkennbaren Untersuchungsgegenstand sowie ein planvolles, systematisches und nachvollziehbares Vorgehen bei der Erkenntnissuche aus. Ferner ist deren Forschungstätigkeit durch Dritte reproduzierbar, kontrollierbar und demzufolge auch kritisierbar. Die Forschungsergebnisse der GEP e. V. werden regelmäßig der Öffentlichkeit im **jufof** zugänglich gemacht.

125 Seiten, broschiert, ISBN 978-3-940445-04-9, Preis: € 16,95
1-2-Buch (shop.1-2-buch.de) – M. Albrecht · Glinder Str. 2 · 27432 Ebersdorf

Q´*Phaze* – Realität... anders!
Wissen in einer neuen Dimension



Das große Magazin für

- **Paläo-SETI und Exobiologie**
- **Astronomie und Raumfahrt**
- **Archäologie und Mythenforschung**
- **Grenzgebiete der Wissenschaft**
- **umfangreiche Literaturempfehlungen**

NEU: komplett in Farbe im Groß-Format DIN A4 !

Interessiert? Wählen Sie unter folgenden Angeboten:

- **eine aktuelle Ausgabe zum Schnupperpreis von € 6,00**
- **oder ein Probe-Abonnement für € 12,00 (2 Ausgaben)**
- **oder ein Jahres-Abonnement für € 24,00 (4 Ausgaben)**

Bestellungen unter:
Roth-Verlag, Brentanostr. 64, 34125 Kassel.
E-Mail: r.roth@roth-verlag.de , Fon: 0561/575997

Mehr Infos unter: **www.roth-verlag.de**

Autoren in Q´*Phaze*:
Gisela Ermel – Walter-Jörg Langbein – Reinhard Habeck – Viktor Farkas – Thomas Ritter – Lars Fischinger u.a.

jufof

journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP e. V. untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Felduntersuchungen und der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das rätselhaft nicht nur für die ursprünglich Beteiligten ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens e.V. wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** *enthält in einem wissenschaftlich-methodischem Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das* **jufof** *durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.*

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen. Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 0 23 51 / 2 33 77. Eine Kontaktaufnahme über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter den URLs www.ufo-forschung.de *und* www.jufof.de *oder das Webforum bzw. den Chat der GEP unter der Adresse* gep.alien.de/gepforumindex.htm. *Auch die UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über* info@ufo-forschung.de. *Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.*

www.ufo-forschung.de · www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 · info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen